Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Prugs. Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 72 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 228 — Donnerstag, den 30. September — 1926

Eine russische Spitze gegen Deutschland?

Ein Gegenstoß gegen Locarno — Beunruhigung in Paris — Abbruch der polnisch-russischen Verhandlungen

Ein russisch-litauischer Vertrag

Die wesentlichen Bestimmungen

Moskau, 29. September. **Zwischen Sowjetrußland und Litauen ist ein Neutralitäts- und Nonaggressionsvertrag unterzeichnet worden. Die vertragsschließenden Mächte verpflichten sich, sich nicht anzugreifen und eine dritte Macht, die eine der vertragsschließenden Mächte politisch, wirtschaftlich oder militärisch angreift, nicht zu unterstützen. Der Vertrag sieht für etwaige Konflikte zwischen den beiden Ländern ein Schiedsgerichtsverfahren vor und lautet auf fünf Jahre. Der litauische Premier- und Außenminister Sliajewitsch, ist zur Unterzeichnung extra nach Moskau gekommen und unterzeichnete zusammen mit dem litauischen Gesandten Baltruscheitis den Vertrag. Für die Sowjetunion unterzeichneten Tschitscherin und der russische Gesandte in Litauen Alexandrowski. Der Vertrag ist effektiv identisch mit dem von der Sowjetunion bereits mit Deutschland, der Türkei und Afghanistan abgeschlossenen Verträgen, nur, daß Litauen in einer zweiten Note seine Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied spezifiziert, die durch den Vertrag nicht berührt werden sollen. Die Sowjetunion hat in einer weiteren Note die Weigerung, die Annektion Wilnas durch die Polen anzuerkennen, nochmals bestätigt.**

*

Der zwischen der Sowjetunion und Litauen soeben abgeschlossene Vertrag hat für Osteuropa eine außerordentlich große Bedeutung. Sie liegt, wie bei allen Verträgen hochpolitischer Art, weniger in den einzelnen Vertragsbestimmungen, denn sie sind nach der vorliegenden Meldung über den Abschluß nicht weitergehend als etwa die des deutsch-russischen oder französisch-rumänischen Vertrages. Wichtig ist eben nur die Tatsache, daß zwischen beiden Mächten ein Vertrag zustande kam, d. h. daß eine weitgehende politische Interessengemeinschaft vorhanden ist, die einen Vertrag rechtfertigt. Die Verhandlungen um östliche Nichtangriffsverträge sind von der Regierung der U. S. S. R. mit allen Randstaaten einschließlich Polen begonnen worden, scheiterten aber daran, daß die Sowjetunion nicht mit den Randstaaten in ihrer Gesamtheit abschließen wollte, sondern ihr politisches Uebergewicht nur in Einzelverhandlungen mit jedem Staat ausnützen wollte. Der russisch-litauische Vertrag betont die Sonderstellung, die Litauen in dem Randstaatengürtel einnimmt, und die ihre Ursache in dem polnisch-litauischen Konflikt um Wilna hat. Bekanntlich haben die russischen Truppen in dem Kriege mit Polen im Jahre 1920 Wilna eine Zeitlang besetzt gehalten und nach diplomatischen Verhandlungen mit Kowno wieder geräumt. Nach dem Abzug der Sowjettruppen folgte die polnische Gegenoffensive, die die Stadt Wilna in polnische Hände brachte. Litauen schlug in einer Note an Polen die Festsetzung einer Demarkationslinie vor; erst nachdem auch Litauen die Feindseligkeiten gegen Polen eröffnet hatte, kam es zu einer Verständigung, die sich unter den Auspizien des Völkerbundes vollziehen sollte (Waffenstillstandsvertrag vom 7. Oktober 1920). Polen ignorierte den Völkerbundsspruch und brachte durch den Handstreich des Generals Zeligowski Kowno in seine Hände, ohne sich etwa durch die weiteren Aktionen des Völkerbundsrates beeinträchtigen zu lassen. Rußland hat den Gewaltstreich Zeligowskis und die Annexion der Warschauer Regierung nicht anerkannt, und damit einigt die Wilnaer Frage die neuen Vertragschließenden gegen die Republik des weißen Adlers, deren nordöstlicher Landesteil bedenklich zwischen die neuen Verbündeten eingeklemmt ist.

Russisch-litauische Einheitsfront auch gegen Deutschland

Memel, 29. September. **Die hier soeben bekannt gewordenen Einzelheiten des russisch-littauischen Freundschaftsvertrages haben in hiesigen deutschen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Man gewinnt nämlich hier aus den bisher vorliegenden Meldungen über den Vertrag den Eindruck, daß Rußland sich zur Anerkennung der litauischen Souveränität für das gesamte Gebiet des gegenwärtigen Litauens unter allen Umständen verstanden hat.**

Man war sich hier darüber klar, daß Litauen auch für sich die gleiche Interpretation des Artikels 16 der Völkerbundssatzungen in Anspruch nehmen würde, wie sie Deutschland für sich in Genf verlangt hat. Daß sich hier aber die Sowjetregierung bezüglich der Memelfrage vorbehaltlos den litauischen Standpunkt zu eigen gemacht haben soll, wird **als eine deutliche Spitze gegen Deutschland empfunden**, zumal da die russische Regierung den litauischen Besitzstand vor der polnischen Annexion des Wilnagebietes nicht ausdrücklich anerkannt hat, sondern lediglich von der „bisherigen Auffassung" spricht, die die Lösung der Wilnaer Frage den beiden direkt beteiligten Mächten überläßt und russischerseits eine Volksabstimmung vorsieht. Der Abschluß des russisch-litauischen Freundschaftsvertrages wird hier **als erster taktischer Gegenstoß der Sowjetregierung gegen Deutschlands Teilnahme am westlichen System der Locarnoverträge** bewertet. Man mißt dem Abschluß dieses Vertrages auch deswegen so große Bedeutung zu, weil bisher die litauische Regierung auf Festigung ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu England den größten Nachdruck gelegt hat, während sie jetzt nach der sowjetrussischen Seite abgeschwenkt ist.

Der Eindruck in Berlin

Berlin, 29. September. In Berliner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die vorstehende Meldung aus Memel unter dem Gesichtspunkt der verständlichen Erregung der deutschen Kreise in Memel zu werten ist. Da der amtliche Vertragstext in Berlin noch nicht eingetroffen ist, ist eine genaue Nachprüfung des Tatbestandes noch nicht möglich.

Man glaubt aber in hiesigen politischen Kreisen berechtigten Anlaß zu der Vermutung zu haben, daß sich in dem amtlichen Text des Vertrages nichts befindet, was als eine Trübung der bisherigen deutsch-russischen Beziehungen empfunden werden müßte.

Beunruhigung über die Ost-Ereignisse in Paris

Paris, 29. September. Der Abschluß des russisch-litauischen Vertrages beunruhigt die französischen politischen Kreise. Man wünscht daher, die Regierungskrise in Polen möglichst schnell beendigt zu sehen. Der „Intransigeant" findet es in diesem Zusammenhang vollkommen gerechtfertigt, daß Pilsudski nötigenfalls den Sejm auflöst. Pilsudski würde umso freiere Hand im Innern des Landes gebrauchen, als der russisch-litauische Vertrag auch eine Klausel hinsichtlich der gegenseitigen militärischen Hilfeleistung enthalte. Die Grenzzwischenfälle, die sich zwischen Polen und Litauen ereigneten, erforderten die volle Aufmerksamkeit der Regierung.

Bestürzung über den russisch-litauischen Vertrag in Warschau

Abbruch der russisch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 29. September. Die Nachricht von der Unterzeichnung des russisch-litauischen Vertrages ist hier in den späten Nachtstunden eingetroffen. Trotz der Regierungskrise bildet der Vertrag heute früh im Sejm den einzigen Gesprächsstoff. Die Bestürzung in den regierungs- und parlamentarischen Kreisen, läßt sich garnicht wiedergeben. Die Meldung fand anfangs keinen Glauben, und man war nicht geneigt, anzunehmen, daß es sich um einen diplomatischen Coup handelt. Es ist sicher, daß die polnische Regierung nach der Donnerstag-Sitzung des Sejm eine wahrscheinlich sehr scharfe Note an Rußland richten wird. Von gutunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die russisch-polnischen Verhandlungen in Warschau, die schon seit längerer Zeit zum Abschluß eines Garantievertrages geführt wurden, jetzt endgültig abgebrochen worden sind. Es besteht kein Zweifel, daß dies auf die Unterzeichnung des russisch-litauischen Vertrages zurückzuführen ist.

Die Moskauer Presse zum Abschluß des Vertrages mit Litauen.

Moskau, 29. September. Die „Iswestija" und „Prawda" widmen ihre Leitartikel der Ankunft des litauischen Ministerpräsidenten in Moskau. Die Zeitungen deuten, wahrscheinlich vom Außenkommissariat inspiriert, an, daß der russisch-litauische Vertrag erheblich vielseitiger sein werde, als es ursprünglich beabsichtigt gewesen sei. Man müsse das auf die Hartnäckigkeit Polens zurückführen. Die Zeitungen erklären übereinstimmend, daß ein polnischer Vorstoß gegen Litauens Souveränität als ein Vorstoß gegen Rußland selbst aufgefaßt werden würde. Der russisch-litauische Vertrag sichert nicht nur die gegenseitige Neutralität, sondern bietet auch die Gewähr gegenseitiger Hilfeleistung.

Ein Besuch Tschitscherins in Kowno

Berlin, 29. Sept. Der „Asien-Osteuropa-Dienst" erfährt aus Kowno: um der litauischen Regierung den Beweis besonderer Freundschaft zu liefern, beabsichtigt der Außenkommissar Tschitscherin, wie verlautet, auf seiner Auslandsreise Kowno zu besuchen. Bei der Bewertung des russisch-litauischen Vertrages verweist de Sowjetpresse mit besonderer Genugtuung auf den Artikel 5, in welchem die litauische Regierung sich verpflichtet, sämtliche Konflikte mit der Sowjetunion mit Moskau selbst zu regeln, ohne die Arbitrage des Völkerbundes in Anspruch zu nehmen. Im einzelnen ist noch zu bemerken, daß Litauen zugesagt hat, die russischen, ukrainischen und jüdischen Minderheiten in Litauen keiner Verfolgung auszusetzen, womit eine einheitliche russisch-litauische Minderheitenpolitik gegen Polen festgelegt wird. Andere Minderheiten sind nicht erwähnt. Die Sowjetregierung wird Lettland und Estland vorschlagen, sich der Vertrage anzuschließen.

Frankreichs finanzielle Sanierung

Nicht über Berlin!

Poincares Abneigung gegen Thoiry. Er will direkt mit Newyork verhandeln

Paris, 29. Sept. Die Unterredung des belgischen Schatzministers Francqui mit Poincare gibt der Presse Gelegenheit, sich mit der finanziellen Lage Frankreichs eingehender zu befassen. Der Petit Parisien weist darauf hin, daß die Besserung des französischen Franken während der letzten beiden Tage auf die Rede Poincares in Bar-le-Duc zurückzuführen sei. Man gehe mit ruhigem und gleichmäßigem Schritt vorwärts. Ob es sich um das Gleichgewicht des Budgets, um die Sanierung des Staatsschatzes, um die Ersparnismaßnahmen oder um die Produktion handele, die Regierung werde Ende des nächsten Monats die Maßnahmen vor die Kammern bringen, und diese würden sie zu ratifizieren und vielleicht zu ergänzen haben. Dann handele es sich darum, zu einer Entscheidung in der Frage der Schuldenabkommen zu gelangen. Falls das Parlament die Ratifizierung nicht einer Formel, die sich auf die Sicherheit u. Transferklausel beziehe, vornehme, werde die Regierung einen breiten Weg vor sich haben. In diesem Augenblick würden die Machtmittel der Bank von Frankreich ins Spiel treten können. In Anbetracht dieser Lage verlören die verschiedenen Hypothesen, die nach der Unterredung von Thoiry inbezug auf eine finanzielle deutsche Hilfe ins Auge gefaßt worden seien, fast ihren ganzen Wert, u. da es sich nur um einen Bruchteil der Eisenbahnobligationen handele, sei die Wirksamkeit dieser Mitwirkung fast Null. Poincare hält sich an die Regel, daß sein Unternehmen auf lange Sicht aufgebaut sei und eine fortdauernde Anspannung erfordere.

Die Ausführungen des Petit Parisien dürften vom Finanzministerium offiziös inspiriert sein. Sie sind ganz offensichtlich dazu bestimmt, die Oeffentlichkeit auf eine Ratifizierung der Schuldenabkommen vorzubereiten. Diese Maßnahmen bleiben nach wie vor der Finanzpolitik Poincares vorbehalten, und von dem Erfolg der Regierung auf diesem Gebiete hängt es ab, ob das gesamte Werk gelinge. Man kann annehmen, daß die finanziellen Möglichkeiten, die sich nach der Unterredung von Thoiry herausgestellt haben, Poincare keineswegs als erwünscht gelten, da sie im gewissen Sinne seinen Plan durchkreuzen.

In ähnlichem Sinne äußert sich auch der Berliner Mitarbeiter des Petit Parisien. Immer bleibe es Amerika, von dem die Abmachungen mit Deutschland abhängen, und man könne sagen, daß gegenwärtig alle finanziellen Wege, auch die von Berlin, nach Newyork führten. Unter diesen Umständen könne man sich fragen, ob es nötig sei, überhaupt über Berlin zu gehen, und ob man nicht dadurch die deutsche Mitarbeit sehr teuer bezahle. Es sei vielleicht besser, den Franken mit direkter Hilfe Newyorks zu stabilisieren, was allerdings die deutsche Teilnahme nicht ausschlösse.

„Die Partei Stresemann's"

Zum volksparteilichen Parteitag

Die Ruhepause, die in der großen Politik nach den Genfer Verhandlungen zunächst eingetreten ist, wird durch den am 1. Oktober in Köln beginnenden Parteitag der Deutschen Volkspartei, dem man vielfach mit großen Erwartungen entgegensieht, unterbrochen. Der Reichsaußenminister hat, wie schon gemeldet wurde, Berlin bereits verlassen, um in Rüdesheim an Vorbesprechungen für diesen Parteitag teilzunehmen. Dr. Stresemann wird bei den kommenden Kölner Verhandlungen einen leichten Stand haben, die Partei wird geschlossen hinter ihrem Führer, dem Außenminister des Reiches, stehen. So heißt es auch in einem Artikel der volksparteilich parteioffiziösen Nationalliberalen Correspondenz, der einen einen Pfälzer zum Verfasser hat: „Wir von der Deutschen Volkspartei im besetzten Gebiet, haben das Vertrauen zum deutschen Außenminister, dem Führer der Reichspartei, das ihm das endgültige Befreiungswerk gelingen wird. Denn er hat in den letzten zwei Jahren für Deutschlands Fortschritt unendlich mehr geleistet als alle die Nörgler und Besserwisser." Die Zeiten, in denen man der Politik Dr. Stresemanns auch in den Kreisen seiner eigenen Partei skeptisch gegenüberstand, sind vorbei. Wenn auch nicht alle Hoffnungen in Erfüllung gingen und wenn es an Rückschlägen auch nicht gefehlt hat, so hat sich doch die große Linie der Stresemannschen Außenpolitik ganz zweifellos als richtig erwiesen. Wenn darum in einem „Die Partei Stresemanns" überschriebenen Artikel des Berliner Börsen-Couriers der bekannte volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer erklärt: „Die ausgeprägte Führerpersönlichkeit Dr. Stresemanns wird dieser Tagung um so mehr ihren Stempel aufdrücken, als heute innerhalb der Partei keine Zweifel mehr darüber bestehen werden, daß die von Stresemann im Sommer 1923 eingeschlagene politische Linie die richtige und einzig mögliche war," so dürften diese Worte durch die Kölner Tagung ihre Bestätigung finden. Das Ergebnis von Thoiry wird dabei auch keineswegs durch die letzten beiden Reden Poincares, die ja in erster Linie für den französischen innenpolitischen Gebrauch bestimmt waren, beeinflußt. Wenn auch zweifellos durch derartige Reden die Verhandlungsatmosphäre nicht gerade gebessert wird, so hat doch auch Poincare im französischen Ministerrat der in Thoiry vereinbarten Politik seine Zustimmung erteilt und hat auch in seinen sonst sicherlich sehr anfechtbaren Reden nichts geäußert, was in dieser Hinsicht als Absage an Briand aufgefaßt werden könnte.

Wenn unter solchen Umständen ein großer Teil der Kölner Tagung im Zeichen der Berichterstattung und der Aussprache über die deutsche Außenpolitik stehen wird, so wird man sensationelle Wendungen nach den zahlreichen Veröffentlichungen über Genf und Thoiry nicht erwarten können. Es ist deshalb auch meist das innenpolitische Problem, für das man von der Kölner Tagung eine Klärung erwartet. Die Frage der Regierungsumbildung steht ja sowohl im Reich wie in Preußen zur Erörterung und mit ihr wird sich naturgemäß auch der Parteitag in Köln auseinanderzusetzen haben. Aber man wird guttun, auch in dieser Hinsicht keine großen Ueberraschungen zu erwarten. Auch die in Preußen eingeleiteten unverbindlichen Besprechungen zwischen dem Zentrum und der Volkspartei haben ein greifbares Ergebnis offensichtlich noch nicht gehabt, während im Reich die Dinge noch nicht einmal so weit gediehen sind. Beachtenswert erscheint in dieser Hinsicht auch der schon zitierte Artikel Dr. Cremers, der sich dahin ausspricht, daß nur in Gemeinschaft mit der ganzen Mitte ein Zusammengehen mit den Deutschnationalen möglich sein würde, mit anderen Worten, daß die Deutschnationalen ihren bisherigen Standpunkt aufgeben und an die Mitte heranrücken müßten. Ganz mit Recht wird aber auch in der Nationalliberalen Correspondenz daran erinnert, daß der Führer der Deutschnationalen in Köln selbst erklärt hat, daß Regierung in erster Linie und wahrscheinlich der Wiedereintritt der Deutschnationalen in die Regierung in erster Linie und wahrscheinlich ausschließlich vom Zentrum abhänge, sodaß schon aus diesem Grunde der Parteitag in Köln gar nicht in der Lage sein würde, etwa zu dem bekannten Aufruf Gayl-Jarres zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Volkspartei und Deutschnationalen Stellung zu nehmen. Zudem liegt auch die Entscheidung über die taktischen Fragen letzten Endes bei den parlamentarischen Körperschaften, denen der Parteitag schwerlich vorgreifen wird. Eine endgültige Entscheidung in der Frage der Regierungsumbildung wird deshalb auch in Köln vermutlich nicht erteilt werden, sondern man wird zunächst

wohl die weitere Entwicklung der Dinge abwarten müssen, was natürlich nicht hindert, daß man in den Vorbesprechungen wie auch auf dem Parteitag selbst sich eingehender mit diesem Problem befassen wird.

Selbstverständlich werden die Fragen der Wirtschaft auf dem Parteitage, auf dem Persönlichkeiten der Landwirtschaft, des gewerblichen Mittelstandes und der Arbeitnehmerschaft zu Worte kommen werden, und auf dem auch Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen Bericht erstatten wird, eine wesentliche Rolle spielen. Die Nöte und Sorgen der deutschen Wirtschaft sind nach wie vor groß, wenn auch, wie man hoffen darf, Genf und Thoiry sich auf wirtschaftlichem Gebiet auswirken werden. Da dem Außenminister auch gerade aus wirtschaftlichen Kreisen zahlreiche Begrüßungsschreiben nach seiner Rückkehr aus Genf zugegangen sind, so wird in diesen Erörterungen die Außenpolitik eine geringere Rolle spielen und man wird sich in den zahlreichen Referaten vielmehr eingehend mit den mancherlei Nöten der Wirtschaft wie auch des Mittelstandes befassen können.

Alles in allem darf man dem volksparteilichen Parteitag mit Interesse entgegensehen, wenn man auch sensationelle Wendungen oder Ueberraschungen nicht zu erwarten hat.

Germersheim an den Völkerbund und die Regierungen

Ein Notruf Germersheims

Germersheim, 29. Sept. **Das Bürgermeisteramt der Stadt Germersheim hat an den Völkerbund, an die Reichsregierung und an die bayerische Regierung einen Notruf gedrahtet, in dem auf die schwere Bedrängnis der Stadt durch die Besatzung hingewiesen und die sofortige Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichtes zur Untersuchung der kürzlichen Vorfälle, sowie die schnellste Entfernung aller fremden Truppen aus den Mauern der Stadt gefordert wird.**

Trauer und Empörung der Bevölkerung

Germersheim, 29. September. Wie amtlich bestätigt wird, ist der französische Unterleutnant Rouzier im Laufe des gestrigen Tages in Haft genommen und am Abend nach Landau überführt worden. In der Annahme, daß sich Rouzier, der am Nachmittag verschiedentlich zur Vernehmung über die Straße geführt wurde, sich noch immer auf freiem Fuße befinde, hatte sich in den Abendstunden eine große Menschenmenge vor dem Kasino eingefunden, in dem die Abschiedsfeier des 311. Infanterieregiments stattfand. Den Bemühungen des Oberamtmannes Keiler gelang es, die Menge zu beruhigen und zu zerstreuen. Gestern fand zwischen dem stellvertretenden Regierungspräsidenten der Pfalz u. Oberstaatsanwalt König als Vertreter der Justizbehörden auf der einen, und dem französischen Platzkommandanten



von Germersheim auf der anderen Seite eine Aussprache über die Vorfälle statt. Auf die Vorstellungen der deutschen Vertreter, die der Trauer und Empörung der Bevölkerung über den Vorfall Ausdruck verliehen, versicherte der Platzkommandant, daß auch die französischen Behörden Trauer über die Vorfälle empfänden, und gab die Erklärung ab, daß das Gerichtsverfahren gegen den Täter aufs eingehendste und gewissenhafteste durchgeführt werden soll. Ein für gestern Abend angesetzter Unteroffizierball wurde vom Platzkommandanten verboten. Ferner hat er angeordnet, daß sämtliche Militärpersonen mit Ausnahme der Patrouillen von 9 Uhr ab die Straßen nicht mehr betreten dürfen. Die weitere Untersuchung der Angelegenheit hat ergeben, daß Rouzier auch als der Verantwortliche bei den durch die Untersuchung bestätigten Mißhandlungen des 17jährigen Klein eine Rolle spielte und sich dabei persönlich mit der Reitpeitsche betätigt hat. Der Vorfall mit Klein spielte sich bekanntlich etwa 3 Stunden vor dem nächsten Zwischenfall ab. Außerdem ist festgestellt worden, daß Rouzier nach dem Vorfall mit Klein und ehe er mit Holzmann zusammentraf, noch einen gewissen Ewald Meyer auf der Straße ohne jeden Grund angerempelt hat. Rouzier bleibt bis zur Erledigung des Gerichtsverfahrens in Landau in Haft. Der Gesundheitszustand des schwerverletzten Mathes hat sich noch immer nicht gebessert.

Ein neuer Zwischenfall?

Berlin, 29. Septbr. Wie die Morgenblätter aus Germersheim melden, hat sich in der vergangenen Nacht ein neuer Zwischenfall ereignet. Ein Brückenwärter erstattete Anzeige, daß aus einem Automobil, das anscheinend von einem Franzosen gesteuert wurde, ein Schuß auf ihn abgegeben worden sei. Auch diese Angelegenheit, die noch nicht geklärt ist, ist Gegenstand von Untersuchungen seitens der deutschen Behörden.

Die Vorstellungen in Paris

Berlin, 29. September. Die Untersuchung in Germersheim ist noch nicht völlig abgeschlossen, auch nicht die Untersuchung des zweiten Zwischenfalles, der sich am folgenden Tage ereignete. Vorerst hat sich die Reichsregierung darauf beschränkt, ihren Botschafter in Paris zu beauftragen, bei der französischen Regierung um Aushändigung des amtlichen Untersuchungsergebnisses zu bitten. Eine diplomatische Aktion wegen der Bluttat ist durch die Unterredung des Grafen Adelmann mit den Vertretern der interalliierten Rheinlandkommission eingeleitet worden, die ihre Fortsetzung findet, sobald das gesamte Zeugenmaterial gesammelt worden ist. Daß darüber mehrere Tage vergehen, läßt sich leider nicht vermeiden, da eine erhebliche Anzahl von Zeugen in Frage kommt und außerdem von französischer Seite die sofortige Untersuchung der Leiche des Ermordeten durch die deutschen Gerichtsbehörden verhindert wurde, so daß diese erst mit starker Verzögerung erfolgen konnte.

Rouzier abtransportiert.

Berlin, 29. September. Gestern nachmittag wurde in Germersheim der französische Unterleutnant Rouzier, der in der Nacht zum Montag einen jungen Germersheimer erschossen und zwei andere schwer verletzt hatte, auf der Kommandantur vernommen. Abends wurde Rouzier als Gefangener nach Landau abtransportiert, nachdem er noch durch einen französischen General aus Koblenz und durch einen Gendarmerieoberst vernommen worden war. Die Beerdigung des Erschossenen muß auf morgen nachmittag verschoben werden, da die Besatzungsbehörde die Leiche noch nicht freigegeben und die Beerdigung für heute verboten hat. Wie gemeldet wird, beabsichtigt die französische Regierung, einem Wunsch der maßgebenden deutschen Stellen entsprechend, die französischen Akten der Angelegenheit nach Berlin zur Kenntnisnahme zu übersenden.

Interpellation über die Germersheimer Vorfälle.

München, 29. Sept. Die pfälzischen Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei haben im bayerischen Landtag eine kurze Anfrage eingebracht, in der die Staatsregierung gefragt wird, ob sie bereit und in der Lage ist, über den Hergang der letzten Geschehnisse in Germersheim restlose Aufklärung zu geben und welche wirksamen Maßnahmen sie zum Schutze der Bevölkerung des besetzten bayerischen Gebietes ergreifen gedenkt.

Ein weiterer Zwischenfall in Trier

Trier, 29. Sept. Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Bitburgerstraße eine schwere Bluttat. Vier Radfahrer waren in einen Spaziergängertrupp hineingefahren und bei dem darauf folgenden Wortwechsel wurde einer der Spaziergänger namens Holstein aus Trier von einem der Radfahrer kurzerhand niedergeschossen. Die Vernehmung der vier jungen Leute, die gestern ermittelt und vorgeführt wurden, ergab als Täter einen Angehörigen der französischen Besetzung, der am gleichen Tage abends auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei durch die französische Gendarmerie in Haft genommen wurde. Er hat bereits eingestanden, die Schüsse abgegeben und die bei der Tat benutzte Waffe, eine Selbstladepistole, vor seiner Festnahme verborgen zu haben.

Zurückziehung französischer Besatzungstruppen

Frankfurt a. M., 29. Septbr. Wie Wagners Südwestdeutscher Nachrichtendienst aus Mainz von gut unterrichteter Seite erfährt, bestätigt es sich, daß die seinerzeit angegebene Zahl von 5000—6000 Soldaten, die das besetzte Gebiet räumen sollten, nicht den tatsächlich in Aussicht genommenen Räumungsplänen entspreche. Die Rheinlandbesatzung hat vor, im Laufe der nächsten Woche 2500—3000 Mann zurückzuziehen. Der Abtransport dieser Truppen hat damit begonnen, daß kleinere Truppenkontingente aus der Umgebung von Mainz und Koblenz zurückgezogen werden. Ein Teil der französischen Truppen wird direkt in die französischen Garnisonen abtransportiert, während es sich bei dem anderen Teil nur um eine Verschiebung handelt.

Wie verlautet, wird das durch die Germersheimer Vorfälle bekannt gewordene Artillerieregiment Nr. 311 durch das Artillerieregiment Nr. 312 aus Mainz ersetzt. Der Beginn der Freimachung rechtsrheinischer Gebiete hängt wohl damit zusammen, daß die Absicht besteht, noch im Laufe des Jahres das rechtsrheinische besetzte Gebiet in weitmöglichstem Maße zu räumen.

„Man muß sich drei Minuten in die Haut des Andern versetzen."

Paris, 29. Sept. In der Liberte bemüht sich Jaques Bainville, die Empfindungen Deutschlands über den polnischen Korridor zu schildern. Er schreibt: „Man stelle sich vor, Frankreich hätte den Krieg verloren, und Deutschland hätte den Franzosen Bayonne gelassen und die unteren Pyrenäen durch einen spanischen Korridor abgetrennt. Wir würden an dem Tage, an dem Deutschland uns die Hand reichen wollte, zweifellos sagen: Revidieren wir dieses skandalöse Statut! Nun ist dies aber genau die Lage, in der sich Deutschland und Danzig befindet. Um nützlich verhandeln zu können, muß man sich drei Minuten in die Haut des Anderen versetzen."

Die Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes

250 000 Mark für die streikenden britischen Bergarbeiter. — Kommunistische Generalstreikaktion.

Bochum, 29. Sept. Der soz. Bergarbeiterverband teilt mit: „Auf der am 26. und 27. dieses Monats abgehaltenen Reichskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands erstatteten die Arbeitnehmervertreter in den Kohlenwirtschaftskörpern Bericht über die neuerliche Entwicklung der bergbaulichen Situation. Löffler vom Reichskohlenverband gab eine Darstellung des Kohlenaußenhandels, wobei er den bedeutsamen Aufschwung im Laufe dieses Jahres hervorhob. Durch den Ausfall der englischen Exporte konnte Deutschland eine Absatzerweiterung vornehmen, welche im Inland eine fühlbare Entspannung gebracht hat.

Die Berichterstatter des Braunkohlenbergbaues berichteten, daß, obschon die Braunkohle an der Exportsteigerung keinen wesentlichen Anteil nimmt, auch für ihre Reviere eine anziehende Konjunktur zu vermerken ist. Wenn auch Deutschland als Kohlenexportland darauf bedacht sein muß, Absatzmärkte außerhalb seiner Grenzen zu gewinnen, so betonte die Reichskonferenz erneut, daß Kohlenexporte nach Großbritannien die schärfste Verurteilung der organisierten deutschen Bergarbeiter finden. Nach den vorliegenden Zahlenangaben handelt es sich dabei allerdings um verhältnismäßig geringfügige Mengen, wobei ferner zu beachten ist, daß die nach dem Versailler Vertrage stattzugebenden Durchfuhren fremder Kohle, hauptsächlich aus Polen, häufig dem deutschen Bergbau zur Last gelegt werden. So ist bekannt, daß Polen erhebliche Mengen über die deutschen Häfen Hamburg, Stettin, Bremen und Harburg verschifft. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die ernsten Vorstellungen der Vertreter des Bergarbeiterverbandes im Reichskohlenrat und bei anderen Stellen zu einer weitgehenden Unterbindung von Kohlenexporten nach Großbritannien beigetragen haben. Diese Bemühungen werden fortgesetzt werden.

Die den Delegierten zu der internationalen Komiteesitzung in Ostende mitzugebenden Instruktionen wurden einstimmig erteilt. Die finanzielle Unterstützung für die kämpfenden englischen Bergarbeiter fand eine Erhöhung um 50 000 RM auf insgesamt 250 000 RM. Man war ferner der Auffassung, daß die eingeleiteten Sammlungen mit Nachdruck weitergeführt werden sollen.

Das Vorstandsmitglied Schmidt gab eine Uebersicht über die Lohnbewegungen, die in einer ganzen Reihe von Bergbaubezirken bislang noch nicht zum Abschluß gebracht wurden. Die Haltung des Verbandes wurde einmütig gutgeheißen. Weiterhin wurde die Wiederbeteiligung des Bergarbeiterverbandes an der amtlichen Erwerbslosenstatistik beschlossen. Über Werbe- und Bildungsarbeit des kommenden Winters erfolgte eine nähere Aussprache, woran sich ein kurzes Referat des Direktors der Düsseldorfer Wirtschaftsschule, Dr. Seelbach, anschloß.

Während der Tagung der Reichskonferenz der Bergarbeiter Deutschlands übermittelte die KPD den Teilnehmern an der Reichskonferenz ihre üblichen Forderungen. Die Forderungen der KPD haben aber, wie wir hören, keinerlei Beachtung gefunden. Der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Husemann, der zweite Vorsitzende Waldhecker und Dr. Berger werden sich nach Ostende begeben, um an der am 30. Sept. stattfindenden Sitzung des Ausführenden Ausschusses der Bergarbeiterinternationale teilzunehmen. Die Tagesordnung dieser Sitzung sieht zwei Punkte vor: 1. Bericht der englischen Delegation über die Streiklage, 2. Entgegennahme der Berichte der Vertreter der Landesorganisationen über die Frage des internationalen Solidaritätsstreiks.

Deutschlands wirtschaftliches Wiedererstarken

Ein englisches Urteil über die Wirtschaftslage

In einem Leitartikel beschäftigt sich eines der führenden englischen Finanzblätter mit der Wiederbelebung der deutschen Wirtschaft. So sagt es u. a.: Deutschlands wirtschaftliches Wiedererstarken ist

eines der hervorragenden Phänomen dieser Zeit.

Nach dem Urteil aller Sachverständigen hat dieses Land fraglos in der letzten Zeit einen bemerkenswerten Fortschritt in der Richtung eines Wiedererstarkens gemacht. Zahlungsschwierigkeiten in der Bankwelt haben sich stark vermindert. Die Arbeitslosigkeit wird nach und nach geringer. Unter allerdings veränderten Bedingungen werden immer mehr und mehr Arbeiter wieder von der Industrie angefordert und die Produktion in fast allen Zweigen wächst ständig. Das vielleicht am meisten in die Augen fallende Moment ist

die Verstärkung der deutschen Exporte

und die langsam immer besser werdende Handelsbilanz. Eine der größten Hemmungen für die Wiederankurbelung der deutschen Wirtschaft war der große Mangel an Produktionskapital, da die Inflationszeit einen großen Teil des Produktionskapitals aufgezehrt hatte. Es ist aber Deutschland gelungen, sehr erhebliche Summen aus den Vereinigten Staaten, Groß-Britannien und Holland und noch anderen Ländern herein zu bekommen, sodaß damit die Kapitalknappheit beseitigt wurde. Als Zeichen wiederkehrenden Vertrauens in die deutsche Wirtschaft mag angesehen werden, daß die anfänglich geforderten Zinssätze von 10 bis 11 Prozent bereits auf 7 Proz. herabgegangen sind. In einem Bericht über die deutsche Wirtschaftslage, der von der Britischen Gesandtschaft in Berlin verfaßt worden ist, wird besonders das Augenmerk auf

die Zusammenschlußbewegung in Deutschland

gerichtet. Die industriellen Zusammenschlüsse werden als Schritte von außerordentlicher Wichtigkeit für das Wiedererstarken der deutschen Wirtschaft bezeichnet. Im Gegensatz zu dem Vertikal-Trust, der seinen stärksten Ausdruck im Stinnes-Konzern fand, ist man nunmehr zum Horizontal-Trust übergegangen, d. h. zur Zusammenfassung solcher Werke, die mehr oder minder gleiche Produkte herstellen. Der Bericht weist auch darauf hin, daß es keinem anderen Lande geglückt sei, derartig schwere Erschütterungen, wie die völlige Entwertung des heimischen Geldes, ohne nennenswerte Störungen seiner Industrie zu überwinden. Ein Land, dem es gelungen ist, in verhältnismäßig überraschend kurzer Zeit wieder zu normalen Wirtschaftsbedingungen zurück zu kehren, bietet auch

die Gewähr einer weiteren Gesundung für die Zukunft.

Ein wiederum blühendes deutsches Wirtschaftsgebilde kann auch für die übrigen Länder der Weltwirtschaft nur von Vorteil sein.

Schurman berichtet Coolidge über Deutschland

Newyork, 29. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, besprach heute mit Präsident Coolidge die Lage Deutschlands. Schurman setzte Coolidge auseinander, daß Deutschland die nächstjährigen Reparationszahlungen ebenso pünktlich leisten werde, wie im vergangenen Jahr. Deutschland, dessen Lage glänzend sei, habe nur ein wirklich schwieriges Problem, nämlich die Arbeitslosenfrage. Aber auch in der Vorkriegszeit hätte Deutschland 50 Prozent der heutigen Arbeitslosenziffer gehabt. Schurman hält die Aenderung in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich für äußerst beachtenswert, besonders wenn man bedenke, daß noch vor Jahresfrist offener Haß zwischen beiden Völkern bestanden habe. Den deutsch-französischen Haß gebe es heute nicht mehr.

Minister Braun

über die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 29. September. Der preußische Ministerpräsident Braun betonte in einer dem Außenpolitiker des „Matin" gewährten Unterredung, daß die junge, preußische Republik nichts mit Reaktion und Militarismus zu tun habe. Seiner Ansicht nach müßten die wohlverstandenen Interessen der Völker auf friedlichem Wege gelöst werden können. Das komme besonders für Frankreich und Deutschland in Frage. Frankreich und Deutschland könnten den Frieden in Europa sichern, wenn sie eine Politik der Annäherung und der Versöhnung betrieben. Die historische Epoche des gegenseitigen Jahrhunderte langen Sichzerfleischens müsse für immer abgeschlossen sein. Das Jahrhundert der Technik soll gleichzeitig ein Jahrhundert der Kultur werden, aber alle Reden über Kultur und zivilisierte Menschheit werden nur Phrasen und Thesen sein, so lange die Möglichkeiten und Vorbereitungen zu blutigen Auseinandersetzungen bestehen. Wir, Deutschland und Frankreich, müssen gewissermaßen dafür Sorge tragen, daß die Technik sich nicht gegen die Erfinder richtet, in der Form fürchterlicher Waffen und Zerstörungsmittel.

Maßnahmen gegen Rechts- und Linksverbände?

Berlin, 29. Sept. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß sich der Reichsaußenminister Dr. Stresemann den Franzosen gegenüber zu einem Verbot oder zu strengeren Maßnahmen gegen alle militärisch organisierten Verbände verpflichtet habe. Hierzu erfährt der „Reichsdienst der deutschen Presse" von gut unterrichteter Seite: Es kommt bei dem heutigen Stand der Dinge nicht in Betracht, irgendwelche neu aufgetauchten Forderungen, die nicht im Versailler Vertrag vorgesehen sind, zu erfüllen. Es dürfte sich lediglich daraum handeln, diejenigen Bestimmungen, die sich aus den Artikeln 177 u. 178 des Versailler Vertrages ergeben, und die von deutscher Seite in dem Gesetz vom 22. März 1921 und der Ergänzungsverordnung von diesem Jahre niedergelegt sind, durchzuführen. Nach den hierin enthaltenen Bestimmungen handelt es sich lediglich darum, ausgesprochen militärischen Organisationen ihren Charakter zu nehmen (Erziehungsanstalten, Universitäten, Kriegervereine, Schützen-, Sport- oder Wandervereine und überhaupt Vereinigungen jeglicher Art, einerlei wie alt ihre Mitglieder sind, dürfen sich mit keinerlei militärischen Dingen beschäftigen. Art. 177 Vers. Vertr.) und militärisch aufgezogene Uebungen, wie Schieß- oder Felddienstübungen zu verbieten. Wie weit bei Durchführung dieser Anordnungen bestehende Verbände betroffen werden, läßt sich im Augenblick schwer übersehen. Die Auflösung irgend einer der bekannten Rechts- oder Linksorganisationen wird jedenfalls kaum in Frage kommen.

Die kleine Besoldungsreform in Preußen

Berlin, 29. Sept. Von interessierter Seite wird der TU. mitgeteilt: Bekanntlich wird der preußische Finanzminister vom Landtage ermächtigt, zur Angleichung der Besoldungsverhältnisse der preußischen Beamten an die durch den Reichshaushaltsplan geschaffenen Verbesse-

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 228 — Zweites Blatt. — Donnerstag, den 30. September 1926.

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 30. Oktober 1926.

Stadtverordneten-Sitzung

:: Die Stadtverordneten treten am Montag, den 4. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale (Gebäude der Höheren Mädchenschule, Viktoriastraße) zu einer Sitzung zusammen, für die folgende Tagesordnung vorgesehen ist:

1. Einführung und Verpflichtung des Stadtverordneten Sliwik.
2. Antrag des Magistrats auf Zustimmung zum Hauungs- und Kulturplan für die städtischen Waldungen für das Wirtschaftsjahr 1926-27.
3. Desgleichen auf Aufnahme eines Baudarlehns in Höhe von 36 000 RM bei dem Westfälischen Pfandbriefamt in Münster für das Doppelwohnhaus an der Glückaufstraße.
4. Desgleichen auf Erlaß einer Ortssatzung für die Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen.
5. Desgleichen auf Beitritt der Stadt zu verschiedenen Städteorganisationen.
6. Erlaß einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten-Versammlung.
7. Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf Errichtung einer Freibadeanlage.
8. Desgleichen auf Berichterstattung durch den Magistrat darüber, welche Beschlüsse der zur Stadt Castrop-Rauxel vereinigten Einzelgemeinden noch nicht zur Ausführung gelangt sind, und welche Gründe hierzu vorgelegen haben.
9. Desgleichen auf Aufstellung einer Nachweisung im Sinne der Resolution der Stadtverordneten-Versammlung vom 29. 5. d. Js., aus welcher die finanzielle Belastung der Stadt ersichtlich ist, die sich aus der Uebernahme finanzieller Verpflichtungen der zusammengeschlossenen Einzelgemeinden ergeben hat.
10. Desgleichen der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf sofortige Gewährung einer nicht rückzahlbaren Unterstützung in Form von Kohlen, Holz, Einkellerungskartoffeln, Bekleidung, Milch, Schlachtfleisch, Uebernahme der Miete und Lichtkosten und sofortige Ausarbeitung einer Vorlage für umfassende kommunale Notstandsarbeiten, sowie Einsetzung einer Kontrolle zur Verteilung der diesjährigen Sonderunterstützung durch den Fürsorgeausschuß unter Zuziehung von Vertretern des örtlichen Erwerbslosenausschusses und der Arbeitsinvaliden.
11. Desgl. der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion auf Herabsetzung der Wiederzurückerstattungskosten der Ausgesteuerten bei Aufnahme der Arbeit um 50 Prozent.

Kreisausschußsitzung

In der letzten Kreisausschußsitzung wurde wie folgt beschlossen: Der Klage des Viehhändlers Stern und des Schäfereibesitzers Wienecke gegen den Landwirt Stuckenhoff zu Asseln-Dortmund wegen Forderung von Ersatzgeld gemäß § 71 des Feld- und Forstpolizeigesetzes wurde stattgegeben und die polizeiliche Verfügung der Polizeibehörde Brackel vom 11. Mai 1926 aufgehoben. Im Verwaltungsstreitverfahren wurde dem Heinrich Engemann und dem Invaliden Karl Villis zu Lütgendortmund die Erlaubnis zum Ausschank von alkoholfreien Getränken in einer Trinkhalle, dem Drogenbesitzer V. Kuberg zu Kley die Erlaubnis zum Verkauf von Kognak, Rum, Arrak und besseren Likören in versiegelten Flaschen in seiner Drogerie in Kley erteilt. Abgewiesen wurden die Klagen des Wirts Heinrich Bäcker zu Kirchlinde gegen die Polizeiverwaltung Lütgendortmund betr. Erteilung der Erlaubnis zum Ausschank von Selterswasser in einer Trinkhalle und des Wirtes Otto Kollenberg zu Nette gegen die Polizeiverwaltung zu Mengede wegen Umschreibung der Konzession der Gemeindewirtschaft „Netter H..." auf seinen Namen.

Der Anregung der Stadt Dortmund betr. Besuch des städtischen Kunst- und Gewerbemuseums durch die Schulkinder aus dem Landkreise Dortmund gegen Zahlung eines Pauschalbetrages konnte nicht stattgegeben werden. Für die vom Kreise vorgeschlagene Erbreiterung der durch die Sesecke-Genossenschaft zu bauenden Brücke über die Körne in der Gemeinde Kurl von 7,50 auf 8,50 Meter übernimmt der Kreis einen Baukostenzuschuß von 3500 Mark. Der Kreisausschuß ist grundsätzlich damit einverstanden, daß dem Amte Derne für die für den Umbau der Eisenbahnbrücke beim Bahnhof Derne nachweislich aufzuwendenden Mittel die Genehmigung erteilt wird, eine Anleihe aufzunehmen. Abgewiesen wurde der Antrag des Kath. Vereinshauses zu Lünen auf Stundung und Niederschlagung der Getränkesteuer. Dem Amte Derne wurde die Genehmigung zum Verkauf mehrerer Grundstücke erteilt. In einem Falle erfolgte Ablehnung.

Der für die Unterbringung von Kindern im Kindergenesungsheim in Derne zu zahlende Pflegesatz wurde festgesetzt für Säuglinge auf 3 Mark und für Kleinkinder auf 2,80 Mk. pro Tag. Für Auswärtige werden 10 Prozent Aufschlag genommen. Zur Entscheidung über Einsprüche von Fürsorgeberechtigten auf Grund des Gesetzes zur Aenderung der Ausführungsverordnung über die Fürsorgepflicht vom 17. Febr. 1926 wurde ein Ausschuß gebildet. Von er Stellungnahme der Vereinigung der Fürsorgeverbände der Provinz Westfalen und der Entschließung der Versammlung der R. U. J. zu der Frage der Erhöhung der Unterstützungssätze auf Grund der Fürsorge-Pflichtverordnung wurde Kenntnis gegeben. Mehrere Anträge auf Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Anlegung eines Spiel- bzw. Sportplatzes werden abgelehnt. Den Pastor von Bodelschwinghschen Anstalten zu Bethel wurde eine Beihilfe von 100 M, den im Kreise zur Zeit vorhandenen Koch- und Haushaltungsschulen eine Unterstützung von je 480 M zur Unterstützung bedürftiger Teilnehmerinnen bewilligt. Genehmigt wurde die Uebernahme der Hälfte der Kosten der Beschaffung eines Lichtbilder-Apparates für die Kreisjugendpflege.

Dem oberschlesischen Landkreistage zu Neißen wurde eine Beihilfe von 500 M für den Oberschlesischen Hilfsbund bewilligt. Der Haushaltungsschule Castrop-Schwerin wurde eine Beihilfe von 1000 M bewilligt. — Der neu zu errichtenden Haushaltungsschule in Mengede wurden 1000 M in Aussicht gestellt. Die Vergebung der Lebensmittellieferungen für die Kinderspeisung im Landkreise Dortmund wurde dem Vorstand des Kreiswohlfahrtsamtes übertragen.

Montag gehts los!

Mit dem Stadtanzeiger hinter die Kulissen!

Heute können wir unseren Lesern eine fröhliche Mitteilung machen: Am Montag, den 4. Oktober, wird die Fahrt nach Bochum unternommen. Die Abfahrt erfolgt im Sonderwagen nachmittags 3,33 Uhr von der Endstelle Münsterstraße aus.

Es erscheint praktisch, daß sich die Fahrtteilnehmer gegen 3,20 Uhr an der Endstelle einfinden.

Fahrgeld und Geld für die Eintrittskarten muß bis spätestens Samstag nachmittag in der Geschäftsstelle des „Stadtanzeigers" bezahlt sein. Das Fahrgeld beträgt 1 M.

Die Eintrittspreise gestalten sich folgendermaßen:

Lauben	3,40 M	statt 4,50 M
1. Rang 25—64	3,— M	statt 4,— M
1. Rang 1—24, 65—90	2,25 M	statt 3,— M
1. Sperrsitz Reihe 1—8	3,— M	statt 4,— M
2. Sperrsitz Reih: 9—15	2,25 M	statt 3,— M
3. Sperrsitz Reihe 16—19	1,90 M	statt 2,50
2. Rang Mitte Reihe 1—3	1,90 M	statt 2,50 M
2. Rang Mitte Reihe 4—6	1,50 M	statt 2,— M
2. Rang Seite Reihe 1—2	1,15 M	statt 1,50 M
2. Rang Seite Reihe 3—5	0,60 M	statt 0,75 M

Wie uns die Theaterlitung mitteilt, können an der geplanten Besichtigung nur

50 Personen

teilnehmen.

Wir werden deshalb mehrere Fahrten veranstalten, da sich bedeutend mehr als 50 Teilnehmer gemeldet haben. Die nächsten Fahrten finden an einem Mittwoch oder an einem Samstag statt.

Um niemanden den Vorrang zu geben, nehmen an der ersten Fahrt diejenigen unserer Leser teil, die zuerst Fahrgeld und Eintrittspreis in der Geschäftsstelle bezahlen.

Abfahrt also Montag, den 4. Oktober, pünktlich um 3,33 Uhr nachmittags. Sammelpunkt: Endstelle der Straßenbahn, Münster Straße, 10 Minuten vor Abfahrt des Wagens.

Zur Aufführung gelangt „Der Sommernachtstraum" von Shakespeare. Es ist Gelegenheit geboten, zwischen der Besichtigung und der Vorstellung eine kleine Erfrischung einzunehmen.



Der Vorverkauf hat begonnen!

Sichern Sie sich schnell eine Karte für die auf Veranlassung des „Stadtanzeigers für Castrop-Rauxel und Umgebung" veranstalteten

Boxkämpfe

die am Samstag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, im Saale der Wirtschaft Wessels in Rauxel stattfinden.

Es starten die ersten Mannschaften des

B.S.K. 19 Bochum u. des Velberter Box-Clubs 22

Dieses große Treffen ist das sportliche Ereignis für Castrop-Rauxel.

Karten sind in folgenden Geschäften zu haben:

Im Stadtteil Castrop:

Geschäftsstelle des „Stadtanzeigers", Münster Straße,
Friseur Gödecke, Wittener Straße,
Zigarrengeschäft Schnettelker, Münster Straße,
Zigarrengeschäft Siekaup, Münster Straße.

Im Stadtteil Schwerin:

Buchhandlung Krawinkel, Frohlinder Straße.

Im Stadtteil Rauxel:

Gasthof Wessels, Kaiser-Wilhelmstraße,
Buchhandlung Morjan, Bahnhofstraße.

Im Stadtteil Habinghorst:

Buchhandlung Wedekind,
Zigarrengeschäft Walter.

Im Stadtteil Ickern:

Buchhandlung Holz.

Es kostet der Ringplatz 1 Mark, der Saalplatz 0,75 Mark.

Alle Plätze, Ring und Saalplatz, sind numeriert, so daß für jede Karte ein Sitzplatz gesichert ist.

Ein Kapitel vom Straßenverkehr

Die Menschenfalle.

Vor einigen Tagen brachte der „Stadtanzeiger" aus berufener Feder Ausführungen über das Stadtbild, denen gewiß jedermann rückhaltlos zugestimmt hat. Vorteile wurden erwähnt, auch die Nachteile wurden hervorgehoben, die in der Straßenführung Münster-Straße — Herner Straße begründet liegen. Nur einen Uebelstand hätte der Artikelschreiber erwähnen müssen, der dringend der Abstellung bedarf. Jedermann weiß, daß sich nach der Eingemeindung der Verkehr auf der Münster Str., jetzt Bahnhofstraße, wesentlich gesteigert hat. Hunderte haben täglich auf der Stadtverwaltung, dem Gericht oder aus anderem Grunde in Castrop zu tun. Nicht jeder aber mag die Straßenbahn benutzen, sondern legt den Weg in dieser arbeitsarmen und verdienstlosen Zeit zu Fuß zurück. Aber da kommt er in der Nähe des Straßenbahndepots schön an. Ehe er sich's versieht, schwebt er in wahrer Lebensgefahr. Bürgersteige, auf die er sich retten könnte, gibts hier nicht. Auf der südlichen Seite ist die Straßenanschüttung, die die Bezeichnung „Bürgersteig" wegen ihrer holperigen, abschüssigen Beschaffenheit wirklich nicht verdient, nur unter der Gefahr zu betreten, eine unfreiwillige Rutschpartie in den 1½ bis 2 Meter tiefen Straßengraben machen zu müssen. An der westlichen Seite der genannten Straße behindert die fast bis an den Bordstein vorstehende Gartenmauer des Wirtes Kleimann ein Entrinnen. Außerdem stehen an dieser Seite in der Straßenlänge von kaum 30 Metern drei Masten und eine Straßenlaterne. Der verschiedenen Schutthaufen sei nur so nebenbei gedacht. In den verkehrsreichen Stunden fast jeden Tages entrollt sich dort folgendes Bild: Mitten auf der Straße die Straßenbahn zu zwei Wagen, die jeden Fußgängerausgleich von links nach rechts unmöglich macht, auf den freien Teilen der Straße ein zahlreiches Publikum von hüben und drüben, das nur mit Mühe und Not aneinander vorbeikommen kann. Plötzlich ertönt die Autohupe! Aber nicht nur eins, nein, gleich zwei, drei dieser Verkehrsvehikel nähern sich, teils von Castrop, teils von Rauxel kommend. Alle wollen möglichst schnell vorüber. Arme Fußgänger, arme Frauen und alte Leute! Wohin mit euch? Links kein Platz, rechts Gefahr, in den Straßengraben zu rutschen. Unter gänzlicher Stockung des Fußgängerverkehrs ist es gelungen, sich soeben an die Gartenmauer zu drücken, als ein, zwei Autos vorübereilten. Aber o weh! Wie sieht die Kleidung aus: Bespritzt von oben bis unten mit dem dort in Masse lagernden, teerdurchtränkten Straßenschmutz stehen die Leute dort und schimpfen beim Reinigen der Garderobe weidlich auf die verfluchten Autos, die keine Rücksichtnahme kennen. Doch zu Unrecht! Warum steht jene Mauer da noch? Die Behörde hatte es ja so eilig, im Innern der Stadt die Bürgersteige durch Versetzung der beengenden Gartenmauern zu erbreitern, warum hebt sie nicht auch diese Menschenfalle auf, und wenn es auch gegen den Willen des Anliegers sein sollte? Mögen sich die an maßgebender Stelle stehenden Herren einmal hinüber bemühen. Sie werden mit dem Verfasser dieser Zeilen sicherlich zu der Ansicht kommen, daß dort möglichst bald Abhilfe geschaffen werden muß.

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Donnerstag, den 30. September von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

Kronen-Apotheke, Münster Straße.

Aus Städtischen Kommissionen

In der vorigen Woche Freitag fanden die ersten Sitzungen des Stadtausschusses für Jugendpflege und des Kuratoriums der Berufsschule statt. Das zuständige Presseamt hat bisher über die beiden Versammlungen noch keinen Bericht an die Presse gelangen lassen. Die Folge davon ist, daß die in der Stadtverordnetensitzung schon wiederholt zur Sprache gebrachte Indiskretion sich wieder bemerkbar macht. Wir lesen in einer auswärtigen Zeitung:

Stadtausschuß für Jugendpflege.

Freitag nachmittag 4,30 Uhr fand im Sitzungszimmer des Rathauses die erste Sitzung des Stadtausschusses für Jugendpflege unter Vorsitz des Stadtrates Kramwinkel statt. Es wurde die Bildung von 2 Unterausschüssen für Nord- und Südgebiet für zweckmäßig anerkannt und in dieselben sechs Herren des Stadtausschusses gewählt: Gründing, Mell, Junge, Fleige, Völkel, Büsing. Es erfolgte eine Beratung der Satzungen; außerdem nahm man zu dem Etat Stellung u. bemängelte die nicht ausreichend erscheinende Summe für die Zwecke der Jugendpflege. In der nächsten Sitzung soll Stellungnahme zu den vorliegenden Anträgen der Vereine erfolgen.

Berufsschule.

Freitag nachmittag 5,30 Uhr war die erste Sitzung des Kuratoriums der Berufsschule im Rathaus unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schulze. Es erfolgte zuerst eine Beratung des Ortsstatuts für die gewerbliche Berufsschule; die Anträge der Industrie- u. Handelskammer Dortmund auf Aenderung der Statuten wurden zum Teil berücksichtigt. Der Etat in Höhe von 58 000 Mark fand Zustimmung. Außerdem war eine längere Aussprache über die Zusammenlegung der Berufsschulen aus dem Nord- und Südgebiet. Das Kuratorium wünscht die Zusammenlegung der Berufsschulen und ersucht die Stadtverwaltung von Castrop-Rauxel dafür zu sorgen, daß zunächst ein entsprechendes

Schulgebäude im Mittelpunkt des Stadtgebietes errichtet wird. Die Zahl der männlichen Berufsschüler beträgt im Südgebiet 429 und im Nordgebiet 381 nach dem Stande vom 1. Juli d. Js.

— **Friseurgehülfen-Prüfung.** Eine würdevolle Gehülfen-Prüfung, verbunden mit Feier und Aufnahme der neuen Lehrlinge, veranstaltete die Friseur-Zwangsinnung Castrop-Rauxel am letzten Sonntag in der Berufsschule. Die Prüfung selbst hatte bereits am Montag, den 20. und Dienstag, den 21. September, in dem Lokale des Obermeisters Wagner mit der praktischen Arbeit begonnen und fand mit der theoretischen Prüfung am 27. September ihre Fortsetzung. Eingeladen und erschienen waren zu dieser Veranstaltung fast sämtliche Eltern der Lehrlinge, sowie ein großer Teil der Innungsmitglieder. Beide Berufsschulen waren vertreten durch ihre Leiter, Direktor Bohle und Gewerbeoberlehrer Schön, der Innungsausschuß durch den Syndikus Steinbusch. Als Fachlehrer fungierten die Obermeister Wagener und Brinkmann. Die theoretische Prüfung erfolgte durch Gewerbeoberlehrer Schön. Im Praktischen wie im Theoretischen konnten die Leistungen im Allgemeinen mit gut bezeichnet werden. Es bestanden die Prüfung: Herbert Timm mit sehr gut, Kasimir Rydzinski mit gut, Wilh. Dorn, Heinr. Melles und Erich Druskat mit ziemlich gut. Daraufhin ließ der Innungsausschuß dem Herbert Timm eine Erinnerungsmedaille aus Bronze überreichen. Außerdem erhielt Timm einen Manikurkasten und Rydzinski ein paar Ondulier-Eisen. Hierauf beglückwünschte Brinkmann mit kurzen Worten die neuen Gesellen. Ehrenobermeister Pfaff überreichte jedem Prüfling im Namen der Innung ein lehrreiches Buch. Die Feier begann mit einem Prolog (vorgetragen von Lehrling Bick), worauf Obermeister Wagener mit eindringlichen Mahnworten die neuen Lehrlinge in die Innung aufnahm. Direktor Bohle sprach ebensolche herzliche Worte an die Eltern der Lehrlinge, den Meister sowie die Berufsschule tatkräftig in ihrer schweren Ausbildungsarbeit zu unterstützen. Syndikus Steinbusch hob in seinen Ausführungen besonders die Leistungen der Berufsschulen hervor und gab zu gleicher Zeit der Hoffnung Ausdruck, daß beide Berufsschulen in einem Neubau baldigst zusammengelegt werden müßten und zwar im Mittelpunkt des Stadtgebildes. Zum Schluß brachte der junge Friseurmeister Böck ein ergreifendes Gedicht „Können, Wissen, Zuverlässigkeit" stilvoll zu Gehör. Alles in allem, die Friseur-Gehülfenprüfung nebst Feier hinterließ auf die Beteiligten einen erhebenden Eindruck.

— **Hausierer ohne Gewerbeschein.** In den letzten Tagen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt Hausierer festgestellt, die nicht im Besitze eines Gewerbescheines waren. Die Hausierer wurden zur Anzeige gebracht.

30. September 1681: Straßburg wird mitten im Frieden von Frankreich geraubt. 1751: Der Lustspieldichter und Parlamentarier Richard Brinsley Sheridan geb. in Dublin. 1827: Der Dichter der Griechenlieder Wilhelm Müller gest. in Dessau. 1857: Der Dichter Hermann Sudermann geb. in Matzicken in Ostpreußen. 1862: Bismarck erklärt im Abgeordnetenhause: „Nicht durch Reden, sondern nur allein durch Blut und Eisen kann man Deutschlands Einheit herstellen". 1890: Abtretung der Küste Sansibars an Deutschland.

* **Der Winterfahrplan** beginnt in der Nacht vom 2. zum 3. Oktober. Er bringt sehr erhebliche Aenderungen zum Teil auch bei großen durchgehenden Verbindungen. Wer deshalb nicht viel unterwegs ist und unliebsame Zwischenfälle vermeiden will, notiere sich im Taschenkalender den Termin des Winterplanbeginns und gebe seine Bestellung auf das „Strom" Kursbuch ohne Verzögerung auf. Die bewährten und meistgebrauchten „Strom" Kursbücher werden rechtzeitig wieder überall zu haben sein. Außer der großen Ausgabe „Reich" (1,— ℳ) kommt für unser Verkehrsgebiet die Teilausgabe in Frage.

Stadtteil Castrop

Zum Kirchenkonzert am Sonntag, den 3. Oktober, nachm. 5 Uhr, in der Evgl. Kirche. Ueber die mitwirkende Geigerin, Frl. Schramme, berichten die Dortmunder Zeitungen am 7. 5. 1926 u. a. folgendes: „Als Solistin hatte man die geschätze Geigerin Ruth Schramme gewonnen. Sie bot das Violinkonzert E-Dur von Bach, sowie La folia, Variations serieuses von Corelli in der Instrumentation von Reger. Die Künstlerin zeichnet sich vor allem durch ihren kräftigen Strich und ihre geläufige Technik aus, die den Ton voll und doch weich erklingen lassen. Auch ihre Darstellungsart ließ kaum einen Wunsch offen. Das Orchester machte sich um die einwandfreie Begleitung verdient." — „. . . führte die hiesige Geigerin Ruth Schramme den Solopart mit männlich kräftigem Ton, gut beherrschter Technik und ausgeprägtem Sinn für feste, rythmische Bindungen vor allem im Bachspiel aus und fand viel Beifall." — „Das gleiche können wir von Ruth Schramme, die wir bereits als hoffnungsvolle, junge Geigerin schätzen gelernt, zu unserer Freude sagen. Mit schöner Tongebung und sauberer Technik brachte die Künstlerin ein Violinkonzert E-Dur von Bach und eine Corelli'sche Variationenreihe dem Publikum zum Dank hervor, wofür ihr herzlicher, aufmunternder Beifall zuteil wurde." — „In Ruth Schramme-Dortmund war eine junge Geigerin von bemerkenswertem Können gewonnen. Ihr schöner, ernster, energischer Strich, der fast männlich klingt, ihr rhythmisches, fein empfundenes Spiel, das sowohl im Adagio und Andante der Bach'schen h-moll-Sonate als auch im Adagio von Haydn's G-Durkonzert schon zur Geltung kam, zeigte sich in voller Entfaltung im Präludium und Aria von Variation aus den Mysterien von Biber.

Der Juxbaron in Castrop-Rauxel. „Der Juxbaron", jene reizende und humorvolle Operette von Portes-Milo mit der schmissigen Musik von Schwarz wird nun auch dem Castrop-Rauxeler Publikum vorgeführt werden. Das von früheren Darbietungen hier und in der Umgebung in bester Erinnerung stehende Theater Erkrath will damit am Sonntag, den 3. Oktober, im Saale der Wirtschaft Lueg, einen Theater-Cyklus eröffnen, für den unter anderem noch „Der fidele Bauer", „Johannisfeuer", „Charleys Tante", „Familie Hannemann" und Schillers „Maria Stuart" vorbereitet werden. Vorgesehen ist ein Ring von 12 Abenden, für die in drei Raten zu zahlende Abonnements zu 15 ℳ (Sperrsitz) und 12 ℳ (1. Platz) zu haben sind. (Siehe Anzeige!).

Puppenspiele im kath. Gesellenhause. Wir machen, um Irrtümer zu vermeiden, nochmals darauf aufmerksam, daß am Freitag, dem ersten Spieltag nur Vorstellungen für Kinder, und zwar um 3 und 5 Uhr beginnend, stattfinden. Vorstellungen für Erwachsene finden nur am Samstag und Sonntag um 8 Uhr abends statt. Die Karten sind schon jetzt in den Geschäften von Schnettelker, Kirsch, Lambertz und im kath. Gesellenhaus erhältlich.

— **Sie gehen fort.** Mit dem heutigen Tage verabschiedet sich das hier so beliebte Solo-Quartett „Sonora" unter Leitung des bestbekannten Kapellmeisters Ferry Duba vom Castroper Publikum. Aus diesem Anlaß finden im Cafe Metropol heute großer Abschiedskonzert statt. Der Fortgang des tatsächlich guten Quartetts ist zu bedauern. Ein letzter Besuch ist jedem zu empfehlen. (Siehe Anzeige!)

Geschäftseröffnung. Am heutigen Tage wird morgens 9 Uhr das Kaufhaus „Union" am Markt eröffnet. Die Firma veröffentlicht der heutigen Auflage unserer Zeitung eine Anzeige, auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht sei. Auch dürfte es sich für die Hausfrauen empfehlen, sich die reich ausgestatteten Schaufenster des neuen Kaufhauses einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Ein schwerer Autounfall ist am Dienstag abend durch die Geistesgegenwart eines Chauffeurs verhütet worden. Ein Wirt von Schwerin kehrte im Auto von Dortmund heim. In Bodelschwingh bei der Zeche Westhausen mußte der Schrankenwärter wohl das Signal des Autos überhört haben, sodaß er die Schranken in dem Augenblick schloß, als das Auto sich unter dem Balken befand und dieser beim Niedergehen die Schutzscheiben zertrümmerte. In diesem Moment fuhr auch schon ein Güterzug vorüber. Dem Chauffeur gelang es eben noch, das Auto von den Schienen fern zu halten und rückwärts zu steuern. Hätte er nur einen Augenblick den Kopf verloren, so wäre ein schreckliches Unglück geschehen und das Auto mit den Insassen von dem Zuge erfaßt und zermalmt worden.

— **Eine nicht gerade empfehlenswerte Nachbarschaft** scheint zwischen dem Erwerbslosen B. und der Frau G. zu bestehen, die beide im Lediggenheim wohnen. Der B. verprügelte vor einigen Tagen die Frau G. derart mit einem Besenstiel, daß diese sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— **Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde vom Wagen des Händlers R. eine 5 × 4 Meter große Zeltplane gestohlen. Ueber den Täter ist nichts bekannt.

⊙ **Eisenbahnräuber am Werke.** In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch bemerkte ein Passant, der in die Nähe des Bahnhofes kam, daß Eisenbahnräuber damit beschäftigt waren, einen Waggon, der auf dem Rangiergeleise stand, zu leeren. Der Passant benachrichtigte sofort die Bahnhofsverwaltung. Den Bahnbeamten gelang es, zwei der Räuber festzunehmen. Zwei andere konnten entkommen.

— **Prügelei.** Drei Bergleute aus dem Stadtteil Ickern hatten in Castrop zu tun gehabt und begaben sich, nachdem sie ihre Geschäfte erledigt hatten, in eine Wirtschaft, wo sie dem Alkohol fleißig zusprachen und auch bald „Stuß" mit drei ihnen unbekannten Männern bekamen. Nachdem das Wortgefecht seinen Höhepunkt erreicht hatte, zogen die Bergleute friedlich gen Ickern. Aber sie sollten nicht weit kommen. Auf der Herner Straße traten ihnen — in dunkler Nacht — die drei unbekannten Männer entgegen, die drohend ihre Bakel wangen und die heimwärtspilgernden Bergleute mächtig verwalkten. Nun beschäftigt sich die Polizei mit der Angelegenheit. Die unbekannten Rauhbeine werden gesucht, damit sie dem Strafrichter zugeführt werden können.

Stadtteil Rauxel

— **Was wollten die Burschen?** Als der Kraftwagenführer Rotz von den Klöcknerwerken in der Nacht vom 25. zum 26. September mit einem Personenwagen den Bahnübergang an der Nobelbahn passieren wollte, bemerkte er im letzten Augenblick, daß die Schranke heruntergelassen war. Das warnende Licht am Bahnübergang war ausgelöscht. Einige Meter vor dem Hindernis konnte er das Automobil noch zum Stehen bringen. Mit Hilfe eines Radfahrers, der über das Hindernis hinweggeklettert war, richtete der Kraftwagenführer die Schranken wieder auf. Er bemerkte, daß in der an den Bahnübergang grenzenden Wiese fünf 18- bis 20jährige Burschen lagerten, die scheinbar die Schranken heruntergelassen hatten, um eine Autofalle zu konstruieren.

Der Turnverein „Turnerbund Rauxel-Bahnhof" hält die nächste Monatsversammlung am Dienstag, den 5. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinsheim Weisels, Castrop-Rauxel 2, Kaiserstraße, ab. Die Tagesordnung sieht u. a. auch die Gründung einer Skiabteilung vor. Der Verein hofft, daß dieser Sport auch über den Kreis der Mitglieder hinaus, Interesse finden wird und bittet um zahlreichen Besuch.

Stadtteil Merklinde

— **Blitzeinschlag.** Am Dienstag gegen Mittag ging über unserm Stadtteil ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag nieder. Hierbei schlug der Blitz in das Haus des Schmiedes Wilhelm Schween, Jägerstraße und richtete am Dach und an der Giebelwand des Gebäudes erhebliche Zerstörungen an. Das Innere des Hauses blieb, außer einigen Versengungen an Gardinen und Tüchern, vor größerem Schaden bewahrt, da der Blitz, wahrscheinlich infolge des starken Regens und Hagelsturzes, nicht zündete.

⊠ **Diebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde in die Gärtnerei O. an der Bövinghauser Straße eingebrochen. Aus dem Treibhause wurde u. a. eine 1,60 Meter hohe Fächerpalme gestohlen. Der Topf der Pflanze fand sich später an einer Straßenecke wieder.

Stadtteil Habinghorst

Die christlich-wirtschaftliche Volksgemeinschaft hielt am letzten Freitag, abends 8 Uhr, im Saale der Wirtschaft Koch eine Mitgliedervrsammlung ab. Nachdem der Leiter die zahlreich Erschienenen begrüßt hatte, schritt man zur Ergänzungswahl des Beratungsausschusses. Darauf berichteten die Stadtverordneten Bögerbax, Hövener-Bohe und Junge über die im Stadtparlament geleistete Arbeit. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden dann noch viele Anregungen und Wünsche laut, die von den anwesenden Stadtverordneten zur Kenntnis genommen wurden. Auch wurde auf auf manche im Stadtgebiet sich bemerkbar machenden Uebelstände aufmerksam gemacht. Die Stadtverordneten sagten zu, sich nach Möglichkeit für die Abstellung mit allen Kräften einzusetzen.

Von einem, der am Leben leidet

Ein tragischer Selbstmordversuch. — Schwere Störungen des Seelenlebens.

Am Montag abend versuchte ein aus Recklinghausen stammender Arbeiter, der nach Castrop gekommen war, sich in der Kaiser Friedrichstraße dadurch das Leben zu nehmen, daß er sich den Bauch aufschnitt. Eine in der genannten Straße wohnende Frau hörte unter dem Torbogen ihres Hauses in den ersten Abendstunden ein furchtbares Stöhnen, worauf sie zuschaute und den schwerverwundeten Menschen fand. Der Man wurde sofort in das Katholische Krankenhaus geschafft.

Zu diesem seltsamen Selbstmordversuch erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Als der Schwerverletzte sofort nach seiner Einlieferung in das Katholische Krankenhaus untersucht wurde, stellte es sich heraus, daß die Bauchdecke eine lange Schnittwunde aufwies, die mit einem Messer oder mit einem scharfen Gegenstand beigebracht sein muß. Nach der Lage der Wunde zu schließen, ist anzunehmen, daß der Verletzte sie sich selbst beigebracht hat. Die Wunde war so tief, daß der Dickdarm, der an einer Stelle durchlöchert war, aus der Oeffnung der Bauchdecke heraushing. Der sofort erfolgte ärztliche Eingriff erstreckte sich darauf, Darm und Wunde zu vernähen und dadurch eine Heilung herbeizuführen. Zur Zeit ist das Befinden des unter schweren Depressionen stehenden, stupid aussehenden Patienten, wenn auch nicht gerade besorgniserregend, so doch noch gefahrvoll. Nach ärztlicher Ansicht ist allerdings eine völlige Genesung nicht ganz ausgeschlossen, wenn nicht noch schwerwiegende Komplikationen eintreten.

Der Patient gibt an, im Jahre 1899 geboren zu sein. Weiter will der Kranke schon 31 operative Eingriffe hinter sich haben. Tatsächlich weist der Bauch des Kranken außerordentlich viele Narben auf. Es läßt sich natürlich im Augenblick nicht feststellen, ob diese Narben von Operationen herrühren oder von Eingriffen, die der Kranke selbst unternommen hat. Der ganze Habitus des Kranken läßt darauf schließen, daß es sich um einen Menschen handelt, der dauernd unter schweren Depressionen steht und unter schweren manischen Affekten leidet, die sich bis zum Taedium vitae steigern. Der Irrenarzt kennt diese Kranken, die immer wieder zum Chirurgen laufen, stets neue Beschwerden vorzubringen haben und vor keiner Operation zurückschrecken.

Der Patient gibt an, daß er im Dämmerzustand gewesen sei und nicht mehr angeben könne, was mit ihm geschehen sei. Er weiß auch nicht, ob er sich die Wunde selbst beigebracht hat. Es ist zweifellos eine durchaus tendenziöse und aufreizende Darstellung, wenn Blätter dazu übergehen, dem Publikumsgeschmack zu folgen und die Tat des Mannes als eine Folge der Erwerbslosigkeit hinzustellen. Dieser Mann, der heute im Krankenhause liegt, ist das typische Beispiel für eine ganz bestimmte Art kranker Menschen, die selbst, wenn sie Arbeit und Brot in Hülle und Fülle haben, immer schwer unter dem Leben leiden. Man sollte solch traurige Fälle wirklich nicht dazu benutzen, um Unruhe in breite Volksschichten zu tragen. Der Fall an sich ist, menschlich betrachtet, schon traurig genug, da muß man ihn nicht noch tendenziös auswerten wollen.

Wenn wir recht unterrichtet sind, ist das Leiden des jungen Menschen zurückzuführen auf eine schwere Neurose, die er aus dem Felde mit heimgebracht hat. Der Krieg hat diesen jungen Menschen so zerrüttet.

Stadtteil Bladenhorst

— **Zur Sparkassenfrage.** Zu unserm vor einigen Tagen unter Lokales erschienenen Artikel über die zwei verschiedenen Sparkassen in der Verwaltungsstelle Bladenhorst schreibt uns ein Geschäftsmann vom Bahnhof-Rauxel folgendes: Daß die Sparkasse der Stadt Herne in Bladenhorst noch eine Zweigstelle unterhält, dürfte seinen Grund darin haben, daß Herne u. Bladenhorst gemeinsam einen Sparkassen-Zweckverband bildeten. Dieser Zweckverband kann nach den bestehenden Satzungen nur mit dreimonatiger Frist und mit Genehmigung des Bezirksausschusses aufgelöst werden. Die Auflösung läßt sich auch deshalb nicht von heute auf morgen erledigen, weil noch mit der Stadt Herne eine vermögensrechtliche Auseinandersetzung erfolgen muß. Die in dem fraglichen Artikel weiter vertretene Auffassung, daß die in Bladenhorst angenommenen Spargelder zum Schaden der ansässigen Bevölkerung restlos nach Herne wanderten, dürfte abwegig sein, weil die Herner Sparkasse uns Geschäftsleuten am Bahnhof Rauxel im Kontokorrentverkehr nicht unerhebliche Kredite eingeräumt hat und das zu einer Zeit, als wir sowohl bei der Sparkasse Rauxel, als auch bei der Sparkasse Castrop noch verschlossene Türen fanden. Wir wollen aber hoffen, daß jetzt, wo der Geldmarkt flüssiger geworden ist, unsere neue Sparkasse Castrop-Rauxel uns das gleiche Wohlwollen zeigen wird, und uns die gleiche tatkräftige Unterstützung zuteil werden läßt, wie wir sie bisher bei der Sparkasse Herne fanden.

Stadtteil Ickern

* **Die neue Marktschule im Stadtteil Ickern wird, wie wir hören, am 2. Okt. in feierlicher Form ihrer Bestimmung übergeben. An der Einweihungsfeier nehmen teil die Schuldeputation, Mitglieder des Magistrats und die Lehrpersonen des Stadtteils Ickern. Die Schule wird bezogen vom katholischen Schulsystem und von einigen Klassen der evangelischen Hilfsschule.**

V **Diebstahl.** In der Wohnung des Anstreichermeisters Kl. wurde in diesen Tagen ein schwerer Diebstahl ausgeführt. Während die Ehefrau das Haus für einige Zeit verlassen hatte, um Einkäufe zu besorgen, drangen die Diebe in die Wohnung ein, erbrachen die Kleiderschränke und stahlen Anzüge, Mäntel usw.

— **Kinderstreit.** Bei einem kleinen Streit, der zwischen Jungens ausgebrochen war, schlug ein Lehrling seinen Gegner mit einem Eisenstück an den Kopf. Eine blutende Wunde und ein Geschwulst war die Folge dieser rohen Handlung. Ob es aber praktisch ist, mit solchen Sachen die Polizei zu beschäftigen, ist eine Frage, über die man aus pädagogischen und menschlichen Gründen verschiedener Meinung sein kann.

Filmschau

„Die Mühle von Sanssouci" läuft ab morgen im Metropol-Theater. In allen größeren Städten, in denen der obige Film bisher gezeigt wurde, waren die Lichtspielhäuser brechend voll. Großen Begeisterungssturm erntete vor allem der aus Fridericus Rex bekannte Filmstar Otto Gebühr, der auch jetzt wieder den „Alten Fritzen" darstellt, wie er „leibte und lebte." Geeignete Musik wird den Film illustrieren. Alles nähere besagt die morgige Anzeige im Stadtanzeiger.

— **Im Zentraltheater** gelangt in den nächsten Tagen der große deutsche Spielfilm „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" zur Vorführung. Das Werk bringt interessante Szenen aus dem deutschen Studentenleben. Die Vorführung verspricht einige anregende u. amüsante Stunden.

Grelle Lichter blitzen auf

schneidige Musik schmettert in die Nacht hinein — Paradeaufzug eines Künstlervolkes in der Westfalenhalle. Römische Kampfwagen, feurige Rosse, von Kampfessehnsucht durchglühte Männer ziehen feierlich in die Arena. Der Atem der Menge stockt — man feiert wunderbares Erleben. Was mag der nächst ertönende Glockenschlag uns an Sensationen bringen? Fragend sieht sich die Menge an — erwartungsvoll richten sich glänzende Augen tausender Menschen auf die Arena, in die Luft oder auf die Bühnen. Die kollosalsten Bilder, die je ein Menschenauge erschaut, werden sich abrollen und staunen werden die Tausende über all das, was in bunten wechselvollen Bildern sich ihnen unvergeßlich einprägt. Die festlichen Tage des alten Rom werden wieder wach in menschlicher Erinnerung, wenn die römischen Kampfwagen in toller Jagd die Arena umtosen, vergeblich wird sich jedermann bemühen, das zu finden, was der Höhepunkt des Abends sein soll. Aber, nicht lange werden sie sich den Kopf zerbrechen, dann werden sie sich sagen, wo fing die Spannung an und wo hörte sie auf. Und dann — haben sie schon festgestellt, der erste Schritt in die Riesenhalle ließ ihr Herz rascher hämmern in banger und doch freudiger Erwartung — die Entspannung aber, vielleicht haben sie sie zu Hause noch nicht gefunden, denn nochmals lodert ihre hellste Begeisterung auf, sprudelnd werden sie von den geschauten Wundern berichten. Freitag, den 1. Oktober, abends 7,30 Uhr ist Beginn der Eröffnungsvorstellung, weitere Ankündigungen siehe Inserat.

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 228 — Drittes Blatt — Donnerstag, den 30. September 1926.

Das Ostproblem

Zum Abschluß des litauisch-russischen Vertrages.

Nach einigem Hin und Her ist nunmehr zwischen Rußland und Litauen ein Neutralitäts- und Schiedsvertrag abgeschlossen worden, dessen Perfektwerden von einem Berliner Blatt unter der Ueberschrift „Drohende Kriegsgefahr zwischen Rußland und Polen" verzeichnet wurde. Wenn auch diese Kennzeichnung bei weitem über das Ziel hinausschießt, so ist doch nicht zu übersehen, daß dieser Vertrag für die Gestaltung der Dinge im Baltikum von äußerster Wichtigkeit werden kann. So weit nämlich bisher bekannt geworden ist, handelt es sich in diesem Vertrag, der in seinem wesentlichsten Teil dem zwischen Rußland und Deutschland abgeschlossenen sogenannten Berliner Vertrag entspricht, auch darum, daß Rußland in einem Anhang zum Vertrag feststellt, daß es die Besitzergreifung Wilnas durch Polen nicht anerkennt u. Wilna auch weiterhin als Bestandteil des litauischen Staates im Sinne der in dem Vertrag eingegangenen Verpflichtungen ansieht. Wenn man auch den genauen Wortlaut des Vertrages, der in Kürze veröffentlicht werden soll, abzuwarten haben wird, so ist doch nicht zu verkennen, daß dieser Vertrag sich in erster Linie gegen Polen richtet. Polen hat seinerzeit bekanntlich unter Bruch des Friedensvertrages das litauische Wilna besetzt und hat dies Gebiet auch heute noch in seiner Hand. Alle Bemühungen des Völkerbundes, die Wilnafrage auf friedlichem Wege zu regeln, sind ergebnislos geblieben, so daß heute noch zwischen Polen und Litauen der Kriegszustand besteht. Man hat zwar eine vier Kilometer breite Demarkationslinie geschaffen, über die es einen Verkehr nicht gibt, nur der Schmuggel blüht hier, doch kommt es trotz dieser Demarkierungslinie von Zeit zu Zeit immer wieder einmal zu kleineren Schießereien zwischen den polnischen und litauischen Truppen. Gerade jetzt hat die litauische Regierung in den europäischen Hauptstädten ein Memorandum überreichen lassen, durch das sie auf neue polnische Truppenzusammenziehung im Wilna-Gebiet hinweist. Selbst wenn die Angaben dieses Memorandums zutreffen, so ist mit einer Kriegsgefahr im Augenblick wohl schwerlich zu rechnen. Es steht für alle Beteiligten zu viel auf dem Spiel und sowohl in Warschau wie auch in Moskau dürfte man sich darüber klar sein, daß sich ein um Wilna entbrennender Kampf schwer oder gar nicht lokalisieren lassen würde, daß vielmehr dadurch das gesamte Ostproblem ins Rollen gebracht würde. Daran hat aber im Augenblick keine der Großmächte ein Interesse und so wird man vermutlich auch in Warschau zu verstehen geben, daß Polen auf irgendwelche Unterstützungen bei einem etwaigen Vorstoß gegen Litauen nicht rechnen kann. Ob unter diesen Umständen der Abschluß des Vertrages für Litauen wirklich einen Erfolg bedeutet, muß dahingestellt bleiben. Für die russische Diplomatie bedeutet der Vertragsabschluß zweifellos insofern einen gewissen Vorteil, als einmal Litauen aus der Front der baltischen Staaten herausgelöst ist und als andererseits durch diesen Vertrag die hier und da zutage tretenden Bemühungen um eine polnisch-litauische Verständigung als erledigt betrachtet werden können, wobei angemerkt sein mag, daß auch England sich für eine solche Verständigung stark interessiert, da es im Wilna-Gebiet größere Holzkonzessionen hat, deren Rohmaterial infolge der Memelsperre, die durch den polnisch-litauischen Konflikt bedingt wird, nicht abtransportiert werden kann.

Allerlei aus aller Welt

Ermordung eines Reichswehrsoldaten.

Münster, 29. Sept. Zwei Reichswehrsoldaten gerieten in einer Ortschaft in eine Auseinandersetzung, in die sich auch ein Zivilist einmischte. Im Verlaufe des Streites zog plötzlich der Zivilist sein Taschenmesser und versetzte dem einen der Soldaten einen Stich in die linke Brustseite, an dessen Folgen er auf dem Transport ins Lazarett gestorben ist. Der Täter konnte noch in der gleichen Nacht von der Polizei verhaftet werden.

Das Urteil gegen die Fälscher von Dinar-Noten.

Bielefeld, 29. Sept. Wegen Fälschung von Dinarnoten hatten sich vor dem hiesigen Schwurgericht eine Reihe von Angeklagten zu verantworten. In dem heute verkündeten Urteil wurde einer der Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, zwei weitere Angeklagte zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Vier Angeklagte wurden wegen Beihilfe mit Gefängnis von 4 Monaten bis zu drei Jahren verurteilt. Der Antrag des Staatsanwaltes gegen die drei Hauptangeklagten hatte auf 10 Jahre Zuchthaus gelautet.

Ruhr im Gefängnis zu Hameln.

Hameln, 29. Sept. In dem hiesigen Strafgefängnis sind etwa 120 Gefangene an einem Darmkatarrh erkrankt, dessen Erreger lt. amtlicher Feststellung der Ruhrbazillus ist. Der Infektionsherd konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Zum Tode verurteilt.

Hannover, 29. Sept. Das Schwurgericht Hannover verurteilte den Tischler Heinr. Woth wegen Mordes u. versuchten schweren Straßenraubes zum Tode und den Arbeiter Strohoffer wegen versuchten schweren Straßenraubes zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Beiden überfielen im November vorigen Jahres einen Radfahrer, um ihn zu berauben. Woth feuerte drei Schüsse auf den Ueberfallenen ab, der später seinen Verletzungen erlag.

Der Typhus in Hannover geht zurück

1724 Erkrankte, 143 Tote.

Hannover, 29. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages sind 30 an Typhus Erkrankte und Verdächtige eingeliefert worden. Entlassen wurden 31 Personen, so daß jetzt die Zahl der Erkrankten 1724 beträgt. Die Zahl der Todesfälle hat sich um 7 vermehrt und beträgt heute somit 143. Die Zahl sämtlicher den Kreisärzten gemeldeten Typhuserkrankungen aus der Stadt Hannover betrug am 24. September 45, am 25. September 56, am 26. Sept. 34, am 27. Sept. 17. Es ist also ein deutlicher Rückgang in der Zahl der Erkrankten festzustellen. Mit einer Zunahme der Todesfälle in der nächsten Zeit ist dagegen noch zu rechnen, da sich der größte Teil der Schwerkranken in der dritten u. vierten Krankheitswoche befindet, also in demjenigen Abschnitt der Erkrankung, der erfahrungsgemäß die größten Gefahren bietet.

53 000 Mark im Auto vergessen.

Berlin, 29. Sept. Die „Voss. Ztg." meldet: Zwei Amtsgehilfen der Legationskasse des Auswärtigen Amtes, die heute vormittag aus der Reichshauptkasse in der Schützenstraße 3 einen Betrag von über 350 000 Mark abgeholt hatten und sich zum Geldtransport einer Autodroschke bedienten, haben versehentlich in der Droschke eine Aktenmappe mit 53 000 Mark liegen lassen. Der Chauffeur der Autodroschke hat sich bisher noch nicht gemeldet. Die Nummer des Autos ist bereits festgestellt.

„Die Polente vasteht wat von unsa Jewerbe!"

Wie sich Berliner Gannoven über die Polizei-Ausstellung äußern

August mit den Aalaugen
und
der glibbrige Emil

sind Stammgäste in einer kleinen Konditorei in der neuen Königstraße. August ist von Beruf Einbrecher, während sich Emil auf keine Spezialität festgelegt hat, sondern, soweit es Courage und Geschicklichkeit zulassen, in allem macht. Es sind zwei kesse Jungs, die bei jeder Gelegenheit darauf hinweisen, daß sie mit Spreewasser getauft sind und schon daraus die Berechtigung herleiten, in Berlin ihren standesgemäßen Lebensunterhalt zu suchen und auch — zu finden.

Ich weiß, daß August und Emil tagtäglich — sofern sie nicht gesucht werden oder eben die Konsequenzen aus diesem Gesuchtwerden ziehen müssen — so um die vierte Nachmittagsstunde herum in der kleinen Konditorei ihr Frühstück einzunehmen pflegen. Von beiden ist August der stärkere Esser, denn während sich Emil mit vier Eiern und drei Schinkenstullen begnügt, nimmt er acht Eier und vier Schinkenstullen zu sich. Mit August sowohl wie mit Emil ist nach eingenommener Mahlzeit sehr gut zu sprechen, und es sei allen Kriminalbeamten, die sich mit ihnen dienstlich zu befassen haben, angeraten, sich nur in der Zeit zwischen 4 u. 5 Uhr mit ihnen in Verbindung zu setzen. Dieser, mein Fingerzeig, verdient um so größere Beachtung, als sich die Adressen Augusts und Emils nicht im Adreßbuch vorfinden, und demzufolge auch die Angabe ihrer Sprechstunden typographisch unauffindbar ist.

August und Emil begrüßen mich, indem sie mit den geballten Fäusten auf den Tisch schlagen. Je heftiger die in der Konditorei anwesenden Damen infolge dieses Geräusches zusammenfahren, um so mehr freuen sich August und Emil. Weniger harmlos ist, wenn August — was auch schon mal vorgekommen sein soll — einen Bieruntersetzer aus Steingut zwischen seinen Bärentatzen zerbricht und mit den Scherben die Gäste beschmeißt. Das aber tut er nur bei außergewöhnlichen Anlässen, das heißt wenn er ganz blau ist.

Ich setze mich also zu August und Emil und bestelle bei der Kellnerin, von der man erzählt, daß sie nächstens den Gehilfen eines Pferdeschlächters heiraten wird, eine Tasse Schokolade.

August mit den Aalaugen blickt mich wohlwollend an. Er kaut an einer dicken Zigarre mit einer noch dickeren Bauchbinde. Emil zieht ein Bündel kleinerer Geldscheine und bemerkt dabei: „Ick mechte jern wissn, warum de Leite imma noch Een- und Zweemarkscheine bei sich rumtragen, wo se doch bald einjezogen werden . . ."

„Na, Kinder," suche ich das Gespräch auf ein anderes Thema zu lenken, „wart Ihr schon auf der Polizeiausstellung?"

Augusts Antwort klingt fast unwirsch:

„Nun, nich? Gloobste, wir jehn an die einschneidenden Aeignisse in unsere Branche achtlos vorieba? Nu kennste uns schon so lange und frachst so doof!"

„Wann wart Ihr denn draußen?"

„Na, sofort bei die Aeffnung! Det is doch ooch selbstverständlich, Mensch! Wir waren doch mittenmang unta de Regierungsräte und Kommissare. Eena dachte sojar, det wir ooch Regierungsräte sind. So jut haben wir det Ding jemimt."

„Na, wie findest du die Ausstellung, August?"

„Na, wie ich se finde! Jroßartich, natierlich! Ick muß jeschtehn, die Polente vaschteht wat von unsa Jewerbe! Det Janze is famos aufjezogen. Du, ich sage dir, det Schrenkzeich mußt du dir ankieken! Det ham se dir zusammjeschtellt, als ob se selba alle jenander: De scheensten Ellen und Tandeln, du, ick sage dir, det Herz is mir bei aufjegang. Und denn die Brenna: Fernholz etzetera pp. Allet: Eens a! Und denn die Knabbersammlung! Und die Zentrumsbohra! Lauta Kabinettschticke. Ick jetraue mir, janz Berlin mit auszureimen!"

„Du meinst also, daß wir mit der Ausstellung Erfolg haben werden?"

„Wat heest Afolg! Kopp schtehn wird det janze Ausland! Da kann doch keena mit! Weda, Frankreich, noch Schweden, noch Estreich, noch de Schechoslowakei. Knorke, sach ick dir! Det is doch iebahaupt det erste Mall, dat wir unsre Leistungsfehichkeit beweisn könn und det wir ooch mall zu vadienten Ehren jelang. Bisher habn se unsa Jewerbe imma ieba de Achsel anjekiekt, aba nu wirds andat werden. Nu wird ihn im Deez een Licht uffjehn und se werden bejreifen, det et nicht so eenfach is, een Ding zu drehn und abzuschtoßn . . ."

„Meinst du, daß die Ausstellung auch nach der informatorischen Seite hin ihren Zweck erfüllen wird?"

„Nach wat? Nach welche Seite hin?"

„Ich meine, ob sie lehrreich ist? Ob man aus ihr lernen kann?"

„Du willst mir wohl ausholen, Mensch? Du, det rate ick dir nich! Det kennte dir deine Jarnitur Backzehne kosten, vaschtehste?"

„Du verstehst mich falsch, August! Ich möchte nur wissen, ob man in der Ausstellung etwas profitieren kann?"

„Ach so! Nu vaschteh ick dir erscht! Profetieren? Frach nur Emil, der wird dir schon sagen. Zehn Feldbörsen hat a profetiert. Und ick hab so'n kleenet, neiet Vasahren profetiert. Weeste, von wejent Abblenden. Et is nur eene Kleinichkeet, aba man kann't jut jebrauchen."

„Hast du viele Bekannte draußen getroffen?"

„Ville? Det is schon jar keen Ausdruck for! Janze Dezernate, sag ick dir! Ick kenne se doch alle: den Jennat, den Trettin, den Galzow, den Anuschat, den Bünga, den Verneburch, na, ick kann se dir doch nich alle uffzehlen. Und denn de Jreifa! Se ham mir ooch wieda akannt, aba duhn konntn se mir nischt. Ick werde doch nich gesucht. Und denn warn wir doch als Privatleite dort, und denn hettn se doch de janze Ausschtellung nich machn könn, wenn wir nich gewesen weren . . ."





Zur Eröffnung der Großen Polizei-Ausstellung in Berlin

Preußischer Innenminister Severing, Preußischer Minsterpräsident Dr. Braun, Ministerialdirektor Dr. Abegg begeben sich zur Eröffnung der Ausstellung. — Severing eröffnet die Ausstellung.

Sonnabend vormittag fand die feierliche Eröffnung der Großen Polizei-Ausstellung in Berlin statt. Die Ausstellung erfreut sich eines außerordentlich regen Besuches seitens des Publikums.

Festnahme des Berliner Juwelenräubers

Breslau, 29. Sept. Der 39jährige Arbeitslose Johannes Spruch, der in Gemeinschaft mit seiner Braut den Juwelenraub in Berlin ausführte, traf am Dienstag abend, aus Berlin kommend, in Breslau ein und übernachtete in einem hiesigen Hotel. Heute mittag konnte er von Breslauer Kriminalbeamten in einer Gaststätte festgenommen und verhaftet werden. Ein großer Teil der Juwelen wurde noch bei ihm vorgefunden, während den anderen Teil seine Braut, die 21jährige Sonja Igniatiew, mit sich führt. Nach Auskunft des Spruchs ist die Braut bereits über die polnische Grenze entkommen. Bei dem Juwelenraub trug das Mädchen als Mittäterin Männerkleidung.

Drei Knaben von einem Flugzeug erschlagen

Basel, 29. Sept. **Drei schulpflichtige Knaben wagten sich zu weit an ein Militärflugzeug, als dasselbe nach einer Notlandung bei Unterägeri am Zuger See wieder starten wollte. Das Flugzeug blieb beim Aufstieg an einem Baum hängen und überschlug sich. Dadurch wurden die drei Knaben getötet, während die beiden Offiziere unverletzt blieben.**

Kurze Meldungen

Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete, Botschafter Freiherr Langwert v. Simmern, ist zu Besprechungen der Vorkommnisse in Germersheim für kurze Zeit in Berlin eingetroffen.

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages ist zum 5. Oktober einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen der Verordnung über die Aufhebung des Gesetzes, über die Wertbestimmung der Einfuhrscheine, sowie die Erhöhung des Zuckerzolles.

Der preußische Finanzminister hat auf eine deutschnationale Anfrage über Belastung von Industrie, Handel und Gewerbe mit Gewerbesteuern geantwortet, daß die wesentlich durch die Frage zur künftigen Gestaltung des Finanzausgleichs beeinflußten Erwägungen über Vorlegung eines neuen Gewerbesteuergesetzentwurfs noch schweben.

Am Donnerstag dieser Woche werden die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin wieder aufgenommen werden.

Handel

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 29. September. Auftrieb: 533 Stück Großvieh, 218 Schweine, 43 Kälber. Der Handel war sehr langsam. Kühe kosteten 300—675 ℳ, Rinder 150—400 ℳ. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Sämtliches Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. (Ohrenmarken Nr. 83 209 bis 83 750). Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 22—34 ℳ, 8—10 Wochen alte 34—46 ℳ, 10—12 Wochen alte 46—70 ℳ und Läuferschweine 70 bis 100 ℳ. Der nächste Markt findet am 6. Oktober statt.

Berliner Börse.

Berlin, 29. Septbr. Die Börse hält die Ultimoliquidation bereits für erledigt. Die guten Aussichten für die Kohlenindustrie führten zu Besserungen in Essener Steinkohle, Köln-Neuessen, Riebeck-Montan und Deutsch-Luxemburg. Die übrigen Montanwerte waren gleichfalls fest und meist höher mit Ausnahme von Phönix-Aktien wegen der angekündigten Dividendenlosigkeit. Farbenindustrie-Aktien waren lebhaft gekauft auf Grund von Gerüchten über neue Erfindungen; auch andere chemische Werte stellten sich um 1—2 Prozent höher. Von Montanwerten waren Vereinigte Stahlwerke wegen der zu erwartenden Zulassung zum Terminhandel lebhaft umgesetzt. Großes Interesse bestand für Deutsche Erdöl-Aktien, die über 3 Prozent gewannen. Am Markte der Elektrizitätswerte entwickelte sich nur bei Elektrische Licht und Kraft-Aktien und Poege größeres Geschäft auf Grund günstiger Jahresabschlüsse. Von Bankaktien stellten sich Berliner Handelsgesellschaft um 3 Proz. niedriger. Schiffahrtsaktien waren nur wenig und ungleichmäßig verändert. Größeres Interesse bestand heute wieder für ausländische Renten, türkische Werte, insbesondere Anatolier, österreichische und ungarische Renten zogen namhaft an. Deutsche Fonds hatten ruhiges Geschäft. Für Vorkriegspfandbriefe bestand im allgemeinen eine etwas freundlichere Stimmung. Die Zinssätze stellten sich für Geld bis morgen auf 5 bis 7 Prozent, für Geld über Ultimo auf 6 bis 7½ Prozent, für Monatsgeld auf 5¼ bis 7 Prozent und für Schiebungsgeld auf 7 bis 7¼ Prozent. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten auf 5⅛ Prozent erhöht. Realisierungen übten einen leichten Druck auf den Kursstand aus, da weitere Kaufaufträge von auswärts fehlten und die Börse auch wegen der Erhöhung des Privatdiskonts weniger Aufnahmeneigung zeigte. Julius Berger Tiefbau 198, Rhein. Braunkohlen 223.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 29. September. Weizen kam heute wiederum stärker zur Andienung, sodaß sich die Haussiers zu Glattstellungen veranlaßt sahen, wodurch die Septembersicht eine Einbuße von 8,50 ℳ erlitt. Die Cifforderungen lauteten unverändert. Effektiver Weizen vom Inlande ist in guten Qualitäten wenig offeriert und gut behauptet, für Exportzwecke besteht Nachfrage. Das geringwertige Material bleibt schwer verkäuflich. Im Lieferungsmarkte waren auch die späteren Sichten um 1 bis 1,50 ℳ abgeschwächt. Roggen ist in Kahnware etwas stärker offeriert, die Unternehmungslust ist aber infolge des schlechten Mehlabsatzes nur klein. Im Roggenlieferungsmarkte hielt sich das Geschäft bei nachgebenden Kursen in engen Grenzen. Weizen- und Roggenmehl lagen trotz Entgegenkommens der Verkäufer geschäftslos. Gerste und Hafer hatten unveränderte Marktlage.

Sport

Radsport

Radfahrerklub „Gut Fahrt", Schwerin.

Der Radfahrerklub „Gut Fahrt", Schwerin trug am Sonntag, den 26. September, seine Vereinsmeisterschaft aus. Start und Ziel befanden sich an der Ziegelei auf Schwerin. Die Fahrt ging über Mengede nach Nordkirchen und zurück (90 Klm.). Als Erster kam am Ziel an Machmüller, es folgten: Figelarowitsch, Besterda usw. Abends 8 Uhr schloß sich bei Funk ein gemütlicher Teil an, der die Teilnehmer noch lange beisammen hielt.

Sportallerlei

Deutscher Boxersieg in Amerika.

Der gleichzeitig mit Franz Diener nach Amerika gereiste Berliner Bantamgewichtler Erich Ziemdorf, schlug bei seinem Debut in Neuyork den Amerikaner Kapp schon in der dritten Runde entscheidend.

Kostenlose Lieferung von Grenzkarten für Motorräder.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, der schon vor einiger Zeit zur kostenlosen Ausstellung von Motorradgrenzkarten für Oesterreich übergegangen ist, bietet ab 1. Oktober 1926 seinen motorradfahrenden Mitgliedern eine neue wertvolle Darbietung. Motorradgrenzkarten für Oesterreich, die Schweiz und Italien werden von diesem Zeitpunkte an vollkommen kostenlos geliefert. Der ADAC. verzichtet hierbei nicht nur auf die Vergütung von Formulargebühren, sondern übernimmt auch die Kosten für die Bürgschaftsstellung. Außerdem werden ab 1. Oktober die Formularkosten des Motorradtriplifs für die Tschechoslowakei auf ℳ 5 und für Frankreich auf 3 ℳ herabgesetzt.

Sechstagerennen von 60 Stunden.

Durch die Kassenerfolge der Sechstagerennen von Neuyork und Chikago angereizt, wollen unternehmungslustige Amerikaner in diesem Winter auch in Bostan und Montreal „Six days" veranstalten. Als Termine sind bereits die Tage vom 19. bis 25. Oktober bzw. 15. bis 21. November festgelegt. Die beiden Rennen bringen ein Novum in die Geschichte der Sechstagerennen: die Akteure sollen täglich oder besser gesagt, nächtlich nur 10 Stunden fahren, insgesamt während der sechs Tage also nur 60 Stunden. Derartige Rennen entbehren natürlich jeden sportlichen Wertes, wenn von einem solchen Sechstagerennen überhaupt noch gesprochen werden kann.

Ein Freispruch wegen Dummheit

Ein Idyll aus einem bayerischen Gerichtssaal

München, 28. Sept. Ein Regensburger Blatt berichtet von einer köstlichen Gerichtsverhandlung, die dieser Tage vor dem dortigen Schöffengericht stattgefunden hat. Angeklagt waren der Bürgermeister und der Bauer Doblinger, der Gast- und Landwirt und ehemalige Gemeindekassierer Bindl, sowie der Gemeinderat und Bauer Stubenhofer, sämtlich aus Arrach. Die Anklage ging auf Unterschlagungen, falsche Abschlüsse und Belege bezüglich der Gelder der Gemeindekasse. In der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß der Gemeindekassierer Bindl seine Kassenführung etwa in dem Stil handhabte, daß er alles Geld, was einkam, mit den Postanweisungsabschnitten in einen großen Kasten warf und wenn jemand kam und dringend Geld brauchte, so erhielt er halt aus diesem großen Kasten ein Darlehen. Auch Doblinger nahm verschiedentlich Gelder an und quittierte darüber, obwohl ihn die Kassenführung gar nichts anging.

Jahrelang wunderte sich niemand über diese Zustände und auch das zuständige Bezirksamt in Roding war ohne Arg. Eines Tages kam dann die „Komödie des Kassensturzes", wie der Gerichtsvorsitzende sich ausdrückte, und es war dabei so, als ob der Kassierer einige Hunderter aus der Hosentasche herauszog und dabei sagen wollte: „So, da habt's eure Gemeindekasse!" Aber auch damals wurde die Angelegenheit noch nicht spruchreif. Der Bürgermeister ließ einfach den Gemeinderat alles unterschreiben. Dies sei in Arrach immer so gemacht worden, und als der Gemeindekassierer Bindl endlich am 25. Oktober die Gemeindekasse übergab, zeigte sich ein Fehlbetrag von 1120,75 Mark, der von niemand aufgeklärt werden konnte, da alle Belege fehlten. Der Bürgermeister Doblinger soll 100 Mark für sich behalten haben und in einem Protokoll gab der Untersuchungsrichter an, daß wegen Betrunkenheit des Bürgermeisters bei dem ersten Verhör eine weitere Vernehmung nicht möglich war. Auf eine Anfrage des Verteidigers des Bürgermeisters, ob man denn nicht auch Gutes seinen Mandanten nachsagen könne, erzählte der Gemeindeschreiber lachend, daß der erste und der zweite Bürgermeister und noch ein anderes Gemeinderatsmitglied einmal das ganze Schulholz gesägt hätten, um der Gemeinde Kosten zu sparen. Auch habe sich der erste Bürgermeister Doblinger einmal erboten, eigenhändig einen neuen Ofen in der Schule zu setzen, weil die Handwerker „gar so viel" teuer sind.

Obwohl der Staatsanwalt 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis für Doblinger, 1 Monat Gefängnis für Bindl und 250 Mark Geldstrafe für Stubenhofer beantragte, lautete das Urteil für alle drei auf Freispruch. Der Vorsitzende bemerkte bei der Urteilsbegründung, daß die Schlamperei bei der Führung der Gemeindegeschäfte in Arrach schauderhaft gewesen sei, daß die Angeklagten blindlings alles unterschrieben hätten, was ihnen vorgelegt wurde, ohne überhaupt zu wissen, um was es handelte, und daß sie ihre Freisprechung nur ihrer Dummheit zu verdanken hätten. Begreiflicherweise erhob sich bei diesen Worten ein Heiterkeitssturm im Gerichtssaal.

Geschäftliches

Köstliches, Altgewohntes,

bedeutet Tausenden die Salem-Zigarette! Seit 30 Jahren wird sie in allen Volksschichten, von Herren und Damen, von Alten und Jungen mit Vorliebe geraucht. Sie hat Bedeutung weit über die deutsche Grenze hinaus und nimmt unter allen Marken zweifellos eine Sonderstellung ein. Auch eine Zigaretten-Marke unterliegt dem Wechsel, auch sie ist eine Modesache. Aber die „Salem" kennt keine Modezeit! Ihr ist die Raucherwelt immer zugetan. Da wird es denn für viele eine besondere Freude sein, auf der Basis der alten „Salem" eine neue Mischung zu erhalten, eine Mischung, die wieder einen Fortschritt darstellt. Es ist also eine neue „Salem" mit höchst verfeinerten Eigenschaften da! Voll delikater Einzelzüge, voll beglückender Wirkung im Geschmack und Duft, voll anregender und erfrischender Lebendigkeit, kann die neue Mischung stolz vor die Raucherwelt treten. Man merkt bei ihrem Genuß sofort, daß die Orientalische Tabak- und Zigaretten-Fabrik „Yenidze" in Dresden mit Hingabe bestrebt gewesen ist, nur im höchstem Sinne Befriedigendes und Bekömmliches zu bieten. Auch die neue Mischung wird man bald überall rauchen daheim, draußen, bei einem guten Getränk, bei schneidiger Musik und bei anderen Gelegenheiten. Keiner unterlasse, im nächsten Zigaretten-Geschäft die neue „Salem" zu fordern und sie einer Prüfung zu unterwerfen!

Die moderne Frau wird mit ganz anderen Augen angesehen wie früher. Der Mann schätzt nicht nur ihre geistigen Fähigkeiten, er liebt vor allem eine gesunde, kräftige Frau, sportlich geschult und von frischem, gesunden Aussehen. Jede Frau sollte sich darüber klar sein, daß neben dem Sport auch eine gute kräftige Ernährung wichtig ist, und da kommt es vor allem nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität an. Eine knappe, aber fettreiche Kost erhält den Körper widerstandsfähig gegen die Strapazen des Sports. In der „Blauband-Margarine" haben wir ein hochwertiges Nahrungsmittel, das in bezug auf Geschmack und Nährwert alle Anforderungen befriedigt. Ihres frischen guten Geschmacks wegen eignet sie sich besonders als Aufstrich.

Kluge Hausfrauen wissen, daß Bohnerwachs ein Artikel ist, bei dessen Einkauf nicht ausschlaggebend sein darf, ob er einige Pfennige mehr oder weniger kostet. Und warum? Weil Versuche ergeben haben, daß von billigen Bohnermassen des Handels beim Bohnern zwei- und dreimal mehr draufgeht, als von gutem Bohnerwachs, wie Wichsmädel, das infolge seines hohen Gehaltes an festen Edelwachsen nur hauchdünn aufgetragen werden darf. Es besitzt einen milden, angenehmen Geruch und ergibt überraschend schnell prachtvollen Hochglanz, der Holz und Linoleum für lange Dauer schützt. Sie dürfen daher im Geschäft nicht sagen: Ich möchte eine Dose Bohnermasse, sondern Sie müssen ausdrücklich eine Dose Wichsmädel verlangen und billige, geringwertige Wachse, die sich so schnell aufbrauchen, zurückweisen.

Wie wird das Wetter?

Das Tiefdruckgebiet, dessen Ausläufer uns gestern wiederholt Gewitterschauer brachte, hat seine Lage an der jütländischen Küste beibehalten, doch hat es sich bedeutend abgeschwächt. Immerhin bringen seine südlichen Ausläufer im Nordwesten Deutschlands Bewölkung und noch zeitweise Regen. In den übrigen Gebietsteilen ist es vielfach neblig bei Temperaturen zwischen 3 und 9 Grad. Wenn sich das Tiefdruckgebiet auch weitr ausfüllt, so werden doch noch Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckverteilung zurückbleiben. **Vorhersage bis Freitag: Veränderlich, teilweise auch neblig-trübe und vorerst noch zeitweise geringen Regen, anhaltend kühl.**

Wie steht es mit der Eingemeindung?

Hörde. In der Sitzung der Stadtverordneten wurde die Eingemeindungsfrage angeschnitten und gefordert, daß endlich mal Aufklärung über den Stand der Angelegenheit gegeben werde. Man hatte gehört, daß die Stadt Dortmund verlangt hätte, es sollten, solange die Verhandlungen über die Eingemeindung schwebten, größere Bauten in dem für die Eingemeindung in Frage kommenden Gebiet vorgenommen werden, und daß die Stadtverwaltung Hörde eine entsprechende Verpflichtung eingegangen wäre. Oberbürgermeister Freudenberg erklärte, daß er unverzüglich sich bei der Regierung erkundigen wolle, wie weit die Eingemeindungsfrage gediehen sei. Es wurde eine Kommission gewählt, die dem Regierungspräsidenten die Abneigung der Stadtverordneten gegen eine Eingemeindung nach Dortmund kundgeben und dann genaue Aufklärung über den Stand der Eingemeindungsfrage fordern soll.

Grubenunglück

Bochum, 28. Sept. Auf der Kruppschen Zeche Hannover I/II waren mehrere Schachthauer unter der Leitung eines Steigers mit dem Transport von Kappen beschäftigt. Hierbei verunglückte ein Schachthauer tödlich. Dem Steiger wurde ein Arm abgerissen und der andere Arm mehrfach gebrochen.

Zugentgleisung

Aachen, 27. Sept. Bei der Einfahrt des Personenzuges 603 von Wallheim nach Aachen auf dem Bahnhof Cornelimünster entgleisten heute 6,45 Uhr vormittags zwei Wagen, Personen wurden nicht verletzt. Der Verkehr in beiden Richtungen wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Statt Karten.

Wilhelm Adler
Elisabeth Adler
geb. Lipperheide
Vermählte

3836

Castrop-Rauxel, den 30. September 1926.

Westfalenhalle Dortmund

Freitag, den 1. Oktober, abends 7,30 Uhr
Eröffnung
der Circensischen Festspiele, der gewaltigste Spielplan seit Menschengedenken. Zirkusfestspiele wie sie seit Jahrhunderten nicht gesehen. — Die größten Attraktionen der Gegenwart u. a.:
„Ueberholungsrennen zweier Autos in der Luft"
75 Quo vadis Löwen 75
Altrömische Zirkusspiele wie: Wagenrennen, Stehendreiten usw.
Mittwochs und Sonntags 2 Vorstellungen
3 und 7,30 Uhr. Zu den Nachmittagsvorstellungen, zu welchen das volle Abendprogramm gegeben wird, zahlen Kinder auf allen Plätzen nur halbe Preise.
Kartenvorverkauf: Zigarrenhaus Mensendiek, Dortmund, Rheinischer Hof und Filialen Körnerplatz, Grafenhof, Ostenhellweg 1, sowie an sämtl. Kassenschaltern der Westfalenhalle ab 10 Uhr vorm.
Preise der Plätze 80 Pfg. bis 7 Mark.

Ohne guten Futterkalk



Schutzmarke

keine gesunden Knochen u. keine gewinnbringende Viehhaltung! Der echte, altbewährte gewürzte Futterkalk **M. Brockmanns „Zwerg-Marke"** oder der ungew. **„Patent-Nährsalzkalk"** wird Ihre Erwartungen noch übertreffen. Prospekte kostenfrei. — Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten
M. Brockmann Chem. Farb. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.
Zu haben in Castrop bei: Albert Appelhans, Drogerie; Otto Hennewig, Central-Drogerie; Heinz Köster, Adler-Drogerie, Wittener Straße 26; Carl Wimmers, Drogen; Ernst Gotthardt, Bismarckstraße 1; Hch. Hethey, Futterartikel, Münsterstr. 23; A. Künneke, Münsterstraße 193; Wilhelm Lambertz, Futterartikel, Bochumer Straße 71. In Rauxel bei: Theodor Holtmann, Drogerie. In Habinghorst bei: Fritz Fuls, Westfalia-Drogerie; Georg Gosmann, Drogenhandlung; Wilhelm Kaltenpoth, Drogen. 3699



Damen-Filzhüte
werden in drei Tagen umgepreßt 3840
Geschw. Mohr,
Markt 2,
Ickernerstraße 91

Suche per 1. Okt. ein 17—18 Jahre alt.
Morgenmädchen
Zu erfragen 3835
Castrop-Rauxel 4,
Rederlenstraße 39.

Sauberes, ehrliches
Halbtags-Mädchen
sofort gesucht. 3842
Frau W. Gerhards,
Castrop-Rauxel 1,
Bahnhofstraße 1.

Ich habe auf meinem Acker 3805
Gift
gelegt u. warne hiermit die Hühner- und Taubenbesitzer.
Neuhaus, Rauxel,
Hochstraße 81.



O. Hennewig, A. Appelhans, Drogerie, Th. Hoffmann, Rauxel.

Nur in der Wiederholung liegt der Erfolg einer Anzeige

Naturheil-Institut Cibora
Herne, Am Stadtgarten Nr. 1
Haltestelle der Linie B. 3027
Rasche Heilung von **Frauenkrankheiten, Gallen- und Leberleiden, Nierensteine und Grieß, Kinderkrankheiten, Rheuma, Asthma, Magenstörungen,**
Gallensteine entferne in 24 Stunden, ohne Operation und schmerzlos. Dankschr. vorh. Würmer entferne bei Erwachs. in 1 Std. Entf. v. Bandwurm. Auch briefl. Behandl. Bitte Rückp. beil.
Sprechstunden v. 9—12 Uhr, 3—7 Uhr.

Wir retten Ihre Haare!
Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachm. Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. — Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.
Kur- u. Heilanstalt Schloß Falkenberg
Grünau (Mark) H. 260
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Ingenieurschule
Technikum Altenburg-Th.
STAATSKOMMISSAR
Maschinenbau · Automobilbau · Elektrotechnik
Preisw. Verpfl. im Stud. Casino Progr. auf Wunsch.

KAUFHAUS UNION
CASTROP-RAUXEL 1, AM MARKT

Donnerstag vorm. 9 Uhr **Große Eröffnung** **Donnerstag vorm. 9 Uhr**

An den ersten drei Eröffnungstagen, Donnerstag, Freitag und Samstag **erhält jeder Käufer umsonst:** Beim Einkauf von 3.— Mk. 1 vergoldete Tasse mit Untertasse. Beim Einkauf von 6.— Mk. 1 Kuchenteller mit Blumendekoration und Inschrift oder 1 Glas-Salatschüssel



Kompottschüsseln Dresden, Kristall-Imitation . Stück 0.50



Blumenvasen Herz, Kristall-Imitation . . . . . Stück 0.50



Fruchtschalen 2teilig, Kristall-Imitation „Der große Schlager" . . . . . Stück 1.00





1 Käseglocke und 1 Butterdose Kristall-Imitation . . . . . zusammen 1.00



Milch- u. Zuckerservice mit Tablett, 3teilig . . . . . zusammen 1.00

Ohne Ausnahme Stück 25 Pfennig

1	Butterdose Preßglas mit Deckel	0.25
1	Zuckerschale Preßglas	0.25
1	Blumenvase Preßglas	0.25
1	Kinderbecher emall., 8 cm	0.25
1	Wischschrubber echt Fibre	0.25
1	Cocoshandfeger	0.25
2	Obertassen echt Porzellan — zusammen	0.25
1	Kaffeelöffel echt Alpaka, geperlt	0.25
1	Brotplatte Zwiebelmuster	0.25
1	Kindertasse mit Untertasse	0.25
1	Frühstücksbrettchen mit Handmalerei	0.25
2	Nickeltafelmesser — zusammen	0.25
1	Weinglas schöne moderne Form	0.25

Ohne Ausnahme Stück 50 Pfennig

5	Obertassen bunt, groß — zusammen	0.50
1	Sturzflasche mit Glas	0.50
6	Glasteller — zusammen	0.50
1	Stangenvase für Rosen, 26 cm	0.50
1	Blumenvase mit Rosendekoration	0.50
1	Rührnapf emalliert, 22 cm	0.50
1	Milchtopf mit Stiel, 16 cm, emalliert	0.50
1	Springform 24 cm	0.50
1	Messerkasten 2teilig	0.50
1	Marktbeutel	0.50
1	Salatbesteck Kunsthorn	0.50
1	Aufnehmer u. 1 Poliertuch — zusammen	0.50
1	Handfeger Roßhaar gemischt	0.50
1	Möbelbürste Cocos	0.50
1	Straßenbesen echt Piasava	0.50
1	Cocosbesen extra groß	0.50
1	Mokkatasse	0.50
1	Gemüsenapf echt Porzellan	0.50
1	Wäschetrockner	0.50
1	Paar Messer u. Gabeln — zusammen	0.50
1	Eßlöffel echt Alpaka, geperlt	0.50
1	Eßgabel echt Alpaka, geperlt	0.50
3	Schneidebrettchen echt Ahorn — zusammen	0.50
1	Butterdose echt Porzellan	0.50
1	Schrubber, 1 Abseifbürste u. 1 Handwaschbürste echt Fibre — zusammen	0.50



Kuchenteller groß, Preßkristall . . . . Stück 0.50



Jardiniere Herzform, Kristall-Imitation . . . Stück 1.00



1 große Fruchtschale 2teilig, Kristall-Imitation, enorm billig . . . Stück 3.00



Tortenplatte auf Fuß 31 cm Durchmesser, Gelegenheitskauf für jedermann . . . . . Stück 1.00



Wassergläser kristallhell, groß . . 4 Stück zusammen 0.50

KAUFHAUS UNION

CASTROP-RAUXEL 1, AM MARKT

Heute große Eröffnung

Ohne Ausnahme Stück 1.00 Mk.



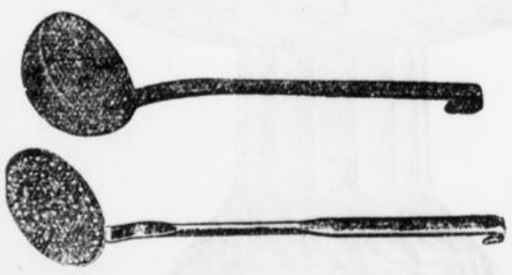
Rührnäpfe prima weiß emailliert . . Stück 0.50



Waschbecken mit Seifennapf oval, prima weiß emailliert . . . . . Stück 1.00



Wasserkrug groß, prima weiß emaill. Stück 2.00



Schöpflöffel 10 cm, prima weiß emaill. Stück 0.50
Schaumlöffel 12cm, prima weiß emaill. Stück 0.50



Milchtöpfe m. Ausg., prima weiß emaill. Stück 0.50



Wasserkessel aus einem Stück gestanzt prima weiß emailliert . . . . . Stück 3.00

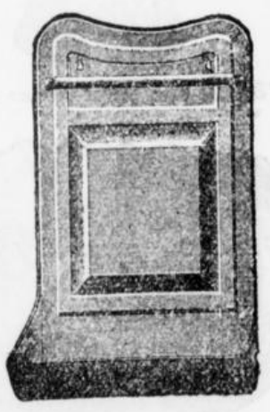
3	Weinrömer opt.	zusammen	1.00
2	Weinrömer m. Mattbandgravur		1.00
1	Satz Glaskompots 4 Stück,	zusammen	1.00
1	Bonbonniere Mercedes		1.00
1	Blumenvase Kristall-Imitation, groß		1.00
3	Bierbecher mit Mattbandgravur	zusammen	1.00
1	Brotkorb Nickel mit Majolika-Einlage		1.00
1	Butterdose Nickel mit grünem Glas		1.00
1	Moccatasse a. Fuß mit hübschem Dekor		1.00
1	Ascher mit aufgelegter Uhr		1.00
3	Tassen mit Untertassen, Zwiebelmuster	zusammen	1.00
3	Dessertteller Zwiebelmuster	zusammen	1.00
1	Kochtopf mit Deckel Eml.		1.00
1	Milchkrug 1 1/2 Liter Eml.		1.00
6	Stck. Gemüseschüsseln im Satz	zusammen	1.00
1	Roßhaarbesen gem.		1.00
1	Universalsieb mit 3 Sieben		1.00
1	Kinderteller tief	Hahn und Henne, zusammen	1.00
1	Kinderteller flach		
1	Kompott-Teller		
1	Tasse		
3	Teller Fest. weiß echt Porzellan	zusammen	1.00
1	Waschbrett		1.00
6	Stck. Gewürztönnchen Nickel	zusammen	1.00
2	Stck. Kaffee- und Zuckerbüchsen Nickel	zusammen	1.00
1	Satz Gemüseschüsseln echt Porzellan	3 Stück	1.00



Kochtopf 24 cm, mit Deckel, aus einem Stück prima weiß emailliert . . . . . Stück 2.00



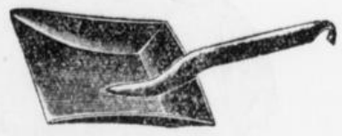
Zwiebelbehälter mit Schrift prima weiß emailliert . . . . . Stück 1.00



Löffelblech prima weiß emailliert . . Stück 2.00

Ohne Ausnahme Stück 2.00 Mk.

1	Kaffeekanne prima Emal., für 6 Personen, 16 cm		2.00
1	Tortenplatte 28 cm, Nickel mit Majolikaeinlage		2.00
1	Kartoffelreibemaschine Duplex-Rekord		2.00
1	Keksdose Preßkristall mit Nickel		2.00
1	Salatschüssel groß mit Nickelrand		2.00
1	großer Marktkorb		2.00
1	Kaffeeservice mit hübschem Dekor, für 2 Personen, 5-teilig		2.00
1	Sammeltasse mit Dessert-Teller, hochfeine Ausführung		2.00
1	Kaffeeservice 9-teilig, für 6 Personen		2.00
1	Sand-, Seife-, Soda-Garnitur Ia Email.		2.00



Kehrblech aus einem Stück prima weiß emailliert 0.50



Kaffeekannen 1 Portion prima weiß emailliert . . . . . Stück 0.50



Kinderbecher 8 cm prima weiß emailliert . . . . . Stück 0.50

Ohne Ausnahme Stück 3.00 Mk.

1	Küchenwaage hochfein lackiert	3.00
1	Wasserkessel 24 cm aus einem Stück gestanzt	3.00
1	Bierseidel Steinzeug mit Neusilberdeckel	3.00
1	Kristallrömer Sonnenschliff, farbig	3.00
1	Etagere mit 4 Nickeldosen	3.00
1	Gebäckkasten lackiert, groß, mit hübschem Dekor	3.00
1	Waschgarnitur 4-teilig	3.00
1	Tortenplatte 30 cm, mit Majolikaeinlage	3.00

Jeder Preis ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Soll und Haben

VON GUSTAV FREYTAG

80. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

— „Warum nicht gar," sagte mein Alter, „heut ist der dreizehnte, es ist Mittwoch." — „Nein," sagte der Förster, „heut ist der vierzehnte, es ist Donnerstag." So zankten die beiden miteinander. Endlich holte der Förster seinen Kalender, in welchem er alle vergangenen Tage ausgestrichen hatte und auch den gegenwärtigen Mittwoch mit einem dicken Strich, und hatte zum Dienstag unter seine Bemerkungen geschrieben: „Heut 7 Uhr ist der Vater des Amtmann Sturm angekommen, ein großer Mann, kann viel Punsch vertragen," und Mittwoch: „Heut hat dieser Vater den ganzen Tag über geschlafen." Mein Alter sah hinein und sagte endlich ganz verwirrt: „Es ist richtig. Hier haben wir's schriftlich. Dienstag um sieben Uhr bin ich gekommen, die Größe und der Punsch, alles stimmt, der Mittwoch ist quittiert, es ist heut Donnerstag, es ist der vierzehnte." Er legte den Kalender hin und saß ganz betreten in seinem Bett. „Wo ist mein Sohn Karl?" rief er endlich. Jetzt trat ich in die Stube, ich hatte meine Hand unter den Rock gebunden und verstellte mich ebenso wie der Förster, bis der Alte endlich rief: „Ich bin wie behext, ich weiß nicht, was ich denken soll." — „Siehst du denn nicht," sprach ich, „daß ich außer Bett bin? Gestern, als du schliefst, war der Doktor hier und hat mir erlaubt, aufzustehen. Jetzt bin ich schon so stark, daß ich den Stuhl hier mit steifem Arm heben kann." — „Nur nichts Schweres mehr," sagte der Alte. „Und auch deinetwegen habe ich mit dem Doktor gesprochen," redete ich weiter, „er ist ein kluger Mann und hat uns gesagt: entweder — oder; entweder er geht drauf, oder er schläft sich durch. Wenn er den ganzen Tag schläft, hat er's überstanden. Es ist gefährlich für ihn, es kommen manchmal solche Zufälle bei den Menschen vor." — „Bei uns Aufladern," sagte der Alte. So brachten wir ihn dazu, daß er aus dem Bett aufstand. Und er war recht munter. Aber ich hatte doch den ganzen Tag große Sorge und ging ihm nicht von der Tasche. Er durfte nicht aus dem Hof heraus. Und doch wäre am Nachmittag bald alles verloren gewesen, als der Vogt ankam, mich zu sprechen. Glücklicherweise hielt der Förster die Hoftür verschlossen, er ging hinaus und unterwies den Vogt. Als dieser hereinkam, rief ihm mein Vater schon von weitem entgegen: „Welcher Tag ist heut, Kamerad?" — „Donnerstag," sagte der Vogt, „der vierzehnte." Da lachte der Vater über das ganze Gesicht und rief: „Jetzt ist's sicher, jetzt glaub ich's." Noch eine Nacht schlief er beim Förster, bis der Geburtstag überstanden war.

Am nächsten Morgen ließ ich den Wagen kommen, fuhr den Vater nach dem Hof und führte ihn in die Stube gegenüber der meinen, wo der Techniker gewohnt hat. Ich hatte ihm die Stube schnell eingerichtet, Herr von Fink, welcher von allem wußte, hatte handfeste Möbel aus dem Schloß herüberschaffen lassen, ich hatte dem Vater den alten Blücher an die Wand gehängt, hatte die Rotkehlchen hereingelassen, die Hobelbank aufgestellt und einiges Werkzeug dazu, damit die Stube für ihn bequem war. Und jetzt sagte ich ihm: „Dies ist deine Wohnung, Alter. Du mußt jetzt bei mir bleiben." „Oho," sagte er, „dieses geht nicht, mein Zwerg." „Es wird nicht anders sein," sagte ich wieder, „ich will es, Herr von Fink will es, Herr Wohlfart will es, Herr Schröter will es. Du mußt dich ergeben. Wir werden uns jetzt nicht mehr trennen, solange wir beide noch zusammen auf dieser Erde sind." Und darauf zog ich meine Hand aus dem Rock und hielt ihm eine tüchtige Strafrede, wie ungesund sein Leben gewesen sei, und daß er seiner Einbildung wegen mich verlassen wolle, so lange bis er ganz weichherzig wurde und mir alles mögliche Gute versprach. Darauf kam Her von Fink herüber und begrüßte den Vater in seiner lustigen Weise, und am Nachmittag kam das Fräulein und brachte den Herrn Baron geführt. Der blinde Herr freute sich außerordentlich über den Vater, seine Stimme gefiel ihm sehr, und er fühlte, oft nach der Größe, und bem Abschied nannte er ihn einen Mann nach seinem Herzen. Und das muß wohl sein, denn der Herr kommt seitdem alle Nachmittage zum Vater in die kleine Stube und hört zu, wie der Vater schnitzt und pocht.

„Noch ist der Vater verwundert über alles, was er hier sieht; auch mit dem Tage, den er verschlafen hat, ist er noch nicht ganz im reinen, obgleich er's merkt; denn er faßt mich manchmal mitten in der Unteredung beim Kopf und nennt mich einen Spitzbuben. Dieses Wort wird er jetzt wohl an Stelle des alten „Zwerg" in seiner Rede einführen, obgleich es für einen Amtmann noch schlimmer ist. Er will sich auf die Stellmacherei legen, er hat heut bereits über Radspeichen geschnitzt. Ich fürchte nur, er wird sehr ins Schwere arbeiten. Ich bin froh, daß ich ihn hier habe, und daß alles so abgelaufen ist; wenn er nur erst den Winter überstanden hat, wird er die Schwäche in seinen Füßen schon auslaufen. Das kleine Haus will er verkaufen, aber nur an einen Auflader. Er läßt Sie bitten, dasselbe dem Wilhelm anzutragen, welcher zur Miete wohnt, dieser soll's billiger haben als ein Fremder."

Einige Tage nach dem Untergang des Advokaten saß Anton in seinem Zimmer und schrieb an Fink. Er teilte diesem mit, daß man den Leichnam des Advokaten am Ende der Stadt beim Wehr aus dem Wasser gezogen habe, die Ursache seines Todes sei nicht klar. Ein Kind aus dem Hause, in welchem der Tote gewohnt, hatte erzählt, daß es ihm am Abende der Haussuchung nahe bei seiner Wohnung auf der Straße begegnet war; seitdem war er nicht wieder erblickt worden. Unter diesen Umständen sei ein Selbstmord nicht unmöglich. Der Polizeibeamte jedoch halte die Ansicht fest, daß der herabgeschlagene Hut eine fremde Hand verrate. Beim Durchsuchen der Wohnung habe man die Papiere nicht gefunden. Die weiteren Nachforschungen der Polizei seien bis jetzt ohne Erfolg gewesen. Seine eigene Meinung über den furchbaren Zwischenfall gehe dahin, daß Itzig auch hierbei eine Schuld habe.

Da wurde die Tür geöffnet, der Galizier trat hastig in das Zimmer und legte, ohne zu sprechen, eine alte Brille mit rostiger Stahleinfassung vor Anton auf den Tisch. Anton sah in das verstörte Gesicht des Mannes und sprang auf.

„Seine Brille," flüsterte Tinkeles in heiserem Tone, „ich habe sie gefunden beim Wasser. Gerechter Gott, daß man muß erleben solchen Schreck!"

„Wessen ist die Brille, und wo habt Ihr sie gefunden?" fragte Anton; ihm ahnte, was der Galizier zu sagen nicht die Kraft hatte, und sein Auge sah scheu nach den trüben Gläsern. „Faßt Euch, Tinkeles, und sprecht."

„Es kann nicht verborgen bleiben, es schreit zum Himmel," rief der Galizier in heftiger Bewegung. „Sie sollen hören alles, wie es verlaufen ist. Zwei Tage, nachdem ich habe gesprochen mit Ihnen wegen der hundert Taler, bin ich gegangen des Abends zu Löbel Pinkus in die Schlasstelle. Wie ich bin in das Haus getreten, ist ein Mann im Finstern an mich gerannt. Ich habe gedacht, ist das der Itzig, oder ist er's nicht? Ich habe mir gesagt, es ist der Itzig; es ist sein Laufen, wie er läuft, wenn er in Eile ist. Als ich bin gekommen hinauf in die große Stube, ist alles gewesen leer, und ich habe mich gesetzt zum Tisch und habe nachgesehen in meiner Briefstasche. Und wie ich sitze, geht draußen der Wind und es klopft an das Geländer, und es klopft immerfort, als wenn einer draußen steht, der hereinwill und kann nicht öffnen die Tür. Ich habe mich erschreckt und habe meine Briefe eingepackt und habe gerufen: ist jemand hier, so soll er sagen, daß er hier ist. Es hat keiner geantwortet, aber es hat an der Tür geklappert ohne Aufhören. Da habe ich mir gefaßt ein Herz, ich habe genommen die Lampe und bin gegangen an das Geländer und habe geleuchtet in alle Winkel. Ich habe niemand gesehen. Und wieder hat's geklopft dicht vor mir und hat gegeben einen großen Krach; da ist aufgeflogen eine Tür, welche niemals offen gewesen ist, und von der Tür hat eine Treppe heruntergeführt ins Wasser. Als ich nun habe geleuchtet auf die Treppe, habe ich gesehen, daß ein nasser Fuß hat getreten auf die Stufen und ist heraufgekommen; die Spuren von dem Fuße sind gewesen zu sehen bis in die Stube, nasse Flecke auf dem Boden. Und ich habe mich gewundert und habe zu mir gesagt: Schmeie, habe ich gesagt, wer ist gegangen bei der Nacht aus dem Wasser herauf in die Stube und hat offen gelassen die Tür wie ein Geist? Es kümmert dich nicht, habe ich mir gesagt, es ist nicht dein Geschäft. Und ich habe mich gefürchtet.

„Und eh' ich zuschließe die Tür, habe ich mit der Lampe noch einmal auf die Treppe geleuchtet, und da hab' ich unten am Wasser auf der letzten Stufe etwas gesehen, das gefunkelt hat im Licht. Und ich habe mich hinuntergewagt eine Stufe nach der andern, weh, ich kann Ihnen sagen, Herr Wohlfart, es ist gewesen eine schwere Arbeit. Der Wind hat geheult und hat geblasen um meine Lampe, und der Weg die Treppe hinunter ist gewesen so finster wie ein Brunnen. Und was ich aufgehoben habe, ist gewesen dieses da," — er wies auf die Brille — „das Glas, das er vor seinen Augen getragen hat."

„Und woher wißt Ihr, daß es die Brille des Toten ist?" fragte Anton gespannt.

„Sie ist zu erkennen an dem Gelenk, das verbunden ist mit schwarzem Zwirn. Ich habe ihn mit dieser Brille beim Pinkus in der Stube gesehen mehr als einmal. Darauf habe ich die Brille zu mir gesteckt, und ich habe gedacht, ich will dem Pinkus nichts sagen von der Geschichte und will das Glas geben dem Hippus selbst und sehen, ob es mir kann nützen für unser Geschäft. Und ich habe die Brille bei mir getragen bis heut und habe auf den Hippus gewartet, und als er nicht gekommen ist, habe ich den Pinkus gefragt, und dieser hat mir geantwortet: „Weiß ich doch auch nicht, wo er steckt." Und heute zum Mittag, als ich gekommen bin in die Herberge, ist mir der Pinkus entgegengelaufen und hat mir gesagt: „Schmeie," hat er gesagt, „wenn Ihr den Hippus noch sprechen wollt, so müßt Ihr gehen ins Wasser; er ist gefunden worden im Wasser." Das ist mir gewesen wie ein Schuß in mein Herz, als er mir gesagt hat: geh ins Wasser und suche dir ihn. Und ich habe mich halten müssen an die Wand."

Anton eilte an den Schreibtisch, schrieb einige Zeilen an den Beamten, der erst vor kurzm das Zimmer verlassen hatte, klingelte und gab dem Diener den Auftrag, das Billet eiligst abzugeben.

Unterdes war Tinkeles wie gebrochen auf einen Stuhl gesunken, er starrte auf die Tischplatte und murmelte vor sich in unverständlichen Tönen.

Anton ging nicht weniger ergriffen im Zimmer auf und ab. Es war ein trauriges Schweigen. Nur einmal wurde es unterbrochen, als der Galizier von seinem Gemurmel zu lauten Tönen überging und fragte: „Glauben Sie, daß die Brille wert sein wird als die hundert Taler, die Sie für mich haben in Ihrem Schreibtisch?"

„Ich weiß es noch nicht," antwortete Anton kurz und setzte seinen Weg durch die Stube fort.

Schmeie verfiel wieder in Abspannung und Seufzen, schlug manchmal seine zitternden Hände ineinander und gurgelte vor sich hin. Endlich blickte er wieder auf und sagte: „Oder zum wenigsten doch fünfzig?"

„Schweigt jetzt mit Eurem Schacher," erwiderte Anton streng.

„Was soll ich schweigen?" rief Tinkeles entrüstet, „ich stehe aus eine große Angst, soll das sein um gar nichts?" Und wieder versank er in seinen Schmerz.

Die Unterhaltung wurde durch die Ankunft des Beamten unterbrochen. Der gewandte Mann ließ den Händler noch einmal seinen Bericht wiederholen, nahm die Brille, bestellte einen Wagen für sich und den widerstrebenden Tinkeles und sagte beim Abschiede zu Anton: „Machen Sie sich gefaßt auf eine schnelle Entwicklung; ob ich meinen Willen durchsetze, ist noch zweifelhaft; für Sie aber ist jetzt einige Aussicht da, die Dokumente, welche Sie suchen, aufzufinden."

„Um welchen Preis!" rief Anton schaudernd.

Die Zimmer im Hause Ehrental waren hell erleuchtet, durch die herabgelassenen Vorhänge fiel ein trüber Schimmer in den Sprühregen, der aus der dicken Nebelluft auf die Straße sank. Mehrere Räume waren geöffnet, schwere silberne Leuchter standen umher, glänzende Teekannen, bunte Porzellanschalen, alles Schaugerät war gebürstet, gewaschen und aufgestellt, der dunkle Fußboden war neu gebohnt, sogar die Küchenfrau trug eine neu geplättete Haube; das ganze Haus hatte sich gereinigt. Die schöne Rosalie stand mitten unter dieser Herrlichkeit in einem Kleid von gelber Seide mit purpurroten Blüten geschmückt, schön wie eine Houri des Paradieses und bereit wie diese, den Auserwählten zu empfangen. Die Mutter strich ihr die Falten des schweren Stoffes zurecht, sah freudestrahlend auf ihr Werk und sagte in einer Anwandlung von mütterlichem Gefühl: „Was du heut schön bist, Rosalie, mein einziges Kind!" Aber Rosalie war zu sehr gewöhnt an diese Huldigungen der Mutter, sie achtete wenig auf das Lob und nestelte unwisch an einem Armband, welches auf ihrem vollen Arm durchaus nicht festhalten wollte. „Daß der Itzig mir Türkise gekauft hat, war wieder recht unpassend von ihm, er hätte auch wissen können, daß sie nicht in der Mode sind."

„Sie sind gut gefaßt," sagte die Mutter beruhigend, „es ist ein schweres Gold, und die Form ist nach dem neuesten Geschmack."

„Und wo bleibt Itzig? Heut sollt' er doch kommen zur rechten Zeit; die Familie wird dasein und der Bräutigam wird fehlen," fuhr Rosalie schmollend fort.

„Er wird zur Stunde kommen," antwortete Itzigs Patronin, „du weißt, wie er sich müht und arbeitet, damit du ein glänzendes Haus machen kannst. Du bist glücklich," schloß sie seufzend. „Du trittst jetzt in das Leben und wirst eine angesehene Frau. Ihr werdet nach der Trauung zuerst auf einige Wochen nach der Residenz reisen, wo der Itzig dich vorstellen wird meiner Familie, und wo ihr miteinander in aller Ruhe die Flitterwochen verleben könnt. Unterdes werde ich euch dieses Quartier einrichten, und ich werde hinaufziehen in den oberen Stock. Ich werde den Rest meines Lebens den Ehrenthal pflegen und mit ihm sitzen in der leeren Stube."

„Soll der Vater heut in die Gesellschaft kommen?" fragte Rosalie.

„Es muß sein wegen der Familie, daß er hereinkommt; er muß als Vater den Segen über euch sprechen."

„Er wird uns eine Störung machen und wieder törichtes Zeug reden," sagte die kindliche Tochter.

„Ich habe ihm gesagt, was er sprechen soll," antwortete die Mutter, „und er hat mir zugenickt zum Zeichen, daß er es hat verstanden."

Es klingelte, die Tür öffnete sich, die Verwandtschaft erschien. Bald füllten sich die Zimmer. Damen in schweren seidenen Kleidern mit Goldschmuck, blitzenden Ohrringen und Ketten besetzten das große Sofa und die Stühle der Runde. Es waren meist volle Gestalten, hier u. da ein brennendes dunkles Auge, eine regelmäßige Schönheit. Sie saßen in getrennter Versammlung wie ein buntes Tulpenbeet, in welches der Gärtner vermieden hat eine dunkle Blüte zu setzen. Und wieder in Gruppen standen die Männer, schlaue Gesichter, die Hände in den Hosentaschen, weniger feierlich und weniger behaglich. So harrte die Verwandtschaft des Bräutigams, der noch immer zu kommen säumte.

Endlich erschien er, der gezeichnet war. Argwöhnisch fuhr sein Auge umher, unsicher klang sein Gruß an die Braut. Er strengte sich an bis aufs äußerste, nur einige Redensarten zu finden, die er dem schönen Mädchen hinwerfen konnte, und er selbst hätte grimmig lachen mögen über die Leere, die er in sich fühlte. Er sah nicht ihr glänzendes Auge, nicht den schönen Hals und die Pracht des Leibes; als er zu ihr trat, mußte er auf einmal an etwas anderes denken, woran er jetzt immer dachte. Er wandte sich schnell von Rosalie ab und trat in den Haufen der Herren, der nach seiner Ankunft gesprächiger wurde. Einige gleichgültige Redensarten der Jüngeren wurden gehört, als: „Fräulein Rosalie sieht bezaubernd aus" und: „ob der Ehrenthal kommen wird?" und: „dieser lange Nebel ist ungewöhnlich, er ist ungesund, man muß Jacken von Flanell tragen," bis aus einem Munde die Worte kamen: „Viereinhalbprozentige." Da hörten die Fragen auf, es war ein Gespräch gefunden. Itzig war einer der Lautesten, er focht mit den Händen nach allen Seiten. Man redete von den Kursen, von der Wolle u. von dem Unglück eines Geschäftsmannes, der in Papieren so viel gemacht hatte, daß er gefallen war. Die Frauen waren vergessen, und an solche Behandlung gewöhnt, hielten sie feierlich die Teetassen in der Hand, strichen die Falten an ihren Gewändern zurecht und bewegten anmutig Hals und Arm, daß ihre Ketten und Armbänder im Kerzenlicht blitzten.

Da ward die Unterhaltung durch ein Geräusch unterbrochen, eine Tür ging auf, allgemeine Stille entstand, ein schwerer Armstuhl wurde in das Zimmer gerollt.

Auf diesem Armstuhl saß ein alter Mann mit weißem Haar, ein dickes, aufgedunsenes Gesicht, zwei glotzende Augen, welche vor sich hinstarrten, der Leib gekrümmt, die Arme schlaff über die Lehne herabhängend. Das war Hirsch Ehrenthal, ein blödsinniger Greis. Als der Stuhl in der Mitte der Versammlung stand, sah der Alte sich langsam um, nickte mit dem Kopf und wiederholte die eingelernten Worte: „Guten Abend, guten Abend." Seine Frau beugte sich zu ihm herab und rief mit lauter Stimme in sein Ohr: „Kennst du die Herrschaften, welche hier sind? Es ist die Verwandtschaft."

„Ich weiß," nickte die Gestalt, „es ist eine Soiree. — Sie sind alle gegangen zu einer großen Soiree, und ich bin allein geblieben in meiner Stube. — Und ich habe gesessen an seinem Bett. Wo ist der Bernhard, daß er nicht kommt zu seinem alten Vater?" Die Anwesenden, welche den Lehnstuhl umringt hatten, traten verlegen zurück, und die Hausfrau schrie dem Alten wieder ins Ohr: „Bernhard ist verreist, aber deine Tochter Rosalie ist hier."

„Verreist ist er?" fragte der Alte traurig; „wohin kann er doch sein verreist? Ich habe ihm wollen kaufen ein Pferd, daß er kann darauf reiten, ich habe ihm wollen kaufen ein Gut, damit er soll leben als ein anständiger Mensch, was er immer ist gewesen. Ich weiß," rief er, „als ich ihn habe gesehen das letztemal, ist er gewesen auf einem Bett. Auf dem Bett hat er gelegen, und er hat seine Hand erhoben und hat sie geschüttelt gegen seinen Vater." Er sank in den Stuhl zurück und wimmerte leise.

„Komm her, Rosalie," rief die Mutter, geängstigt durch diese Phantasie des Schwachsinnigen. „Wenn dich der Vater sieht, mein Kind, kommt er auf andere Gedanken." Die Tochter trat heran und kniete, ihr Taschentuch unterbreitend, vor dem Stuhl des Vaters. „Kennst du mich, Vater?" rief sie.

„Ich kenne dich," sprach der Alte, „du bist ein Weib. Was braucht ein Weib zu liegen auf der Erde? Gebt mir meinen Gebetmantel und sprecht die Gebete. Ich will knien an deiner Stelle und beten, denn es ist gekommen eine lange Nacht. Aber wenn sie wird vorüber sein, dann werden wir anzünden die Lichter und werden essen. Dann wird es Zeit sein, daß wir die bunten Kleider anziehen. — Was trägst du einen bunten Rock, jetzt, wo der Herr zürnt auf die Gemeinde?" — Er begann ein Gebet zu murmeln und sank wieder in sich zusammen.

Rosalie erhob sich unwillig; die Mutter sagte in großer Verlegenheit: „Es ist heut ärger mit ihm, als es jemals gewesen ist. Ich habe gewollt, daß der Vater gegenwärtig sein sollte beim Ehrentage der Tochter, aber ich sehe, daß er die Pflichten des Hausherrn nicht erfüllen kann. So werde ich der Gesellschaft als Mutter eine frohe Mitteilung machen." Sie faßte feierlich die Hand ihrer Tochter: „Treten Sie näher, Itzig."

Itzig hatte bis dahin abseits unter den andern gestanden und auf den Alten gestarrt. Er hatte zuweilen mit den Achseln gezuckt und mit dem Kopfe geschüttelt über den Unsinn des Kranken, weil er fühlte, daß das bei seiner Stellung in der Familie schicklich war. Aber vor seinen Augen schwebte eine andere Gestalt, er wußte besser als die anderen, wer jammerte und stöhnte, er wußte auch, wer gestorben war und nicht verziehen hatte. So trat er langsam neben die Frau vom Hause, den Blick stier auf den Alten gerichtet. Die Gäste umringten im Kreise ihn und Rosalie, die Mutter ergriff seine Hand.

Da fing der Alte in seinem Lehnstuhl wieder an zu schwatzen.

„Seid still," sagte er vernehmlich, „dort steht er, der Unsichtbare. Wir gehen heim vom Begräbnis, und er tanzt unter den Weibern. Wen er ansieht, dem schlägt er die Glieder. Dort steht er!" schrie er laut und erhob sich aus seinem Stuhl. „Dort — dort. — Stürzt eure Wasserbecken um und flieht in die Häuser. — Denn der da steht, er ist verflucht vor dem Herrn. Verflucht!" schrie er und ballte die Hände und wankte wie rasend auf Itzig zu.

Itzigs Gesicht wurde fahl, er versuchte zu lachen, aber seine Züge verzogen sich in grimmiger Angst. Da wurde schnell die Tür aufgerissen, ein Laufbursche sah ängstlich herein. Itzig warf nur einen Blick auf den Knaben, und er wußte alles, was der andere ihm sagen wollte. Er war entdeckt, er war in Gefahr. Er sprang zur Tür und war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)



DIE ZEITUNG IM BILD

Zum Berliner Polizeikongreß



Polizeipräsident H. Schober aus Wien

der Präsident des am 28. und 29. September im Anschluß an die Berliner Polizei-Ausstellung stattfindenden Polizei-Kongresses.

Diener seines Meistertitels verlustig



Franz Diener

Der für den 15. Oktober im Berliner Sportpalast vorgesehene Boxkampf um die Schwergewichtsmeisterschaft von Deutschland zwischen dem Titelhalter Franz Diener und Hans Breitensträter wird nicht stattfinden, da Diener vorläufig noch in Amerika bleibt. Er hat sich damit laut Beschluß der Boxsportbehörde der Anrechte auf seinen Titel begeben.

Emil Jannings fährt nach Amerika



Emil Jannings

einer der besten deutschen Filmschauspieler, verläßt am 8. Oktober Berlin, um nach Amerika zu fahren und dort einen Film zu drehen. Jannings wird unter Lubitsch's Regie in Hollywood arbeiten und voraussichtlich in einem halben Jahr nach Deutschland wieder zurückkehren.

Frithjof Nansen 65 Jahre alt



Frithjof Nansen,
(Originalzeichnung von Friedmann),

der berühmte norwegische Polarforscher, Hauptdelegierter seines Landes im Völkerbund, feiert am 10. Oktober seinen 65. Geburtstag.

Der Präsident des Welt-Presse-Rats in Berlin



Professor Dr. Walter Williams,
(Originalzeichnung von Friedmann),

der Leiter der amerikanischen Journalisten-Schule an der Universität Missouri, der in Genf bei dem von ihm angeregten Kongreß des Weltjournalismus zum Präsidenten des dort gegründeten Welt-Presse-Rats gewählt wurde, ist auf seiner Informationsreise durch die Welt in Berlin eingetroffen.

Die schönste deutsche Filmschauspielerin



Szenenbild mit Lil Dagover und Harry Liedke aus dem Film „Der Veilchenfresser", nach dem bekannten Lustspiel von Gustav Moser.

Die berühmte Filmschauspielerin Lil Dagover, die allgemein als die schönste deutsche Filmdiva gefeiert wird, hatte mit ihrem neuesten Film „Der Veilchenfresser" einen seltenen Erfolg.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in Frankreich
Zahlreiche Tote und Verwundete



An der Unglücksstätte

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich auf dem Bahnhof Hericy in Frankreich. Ein aus Lyon kommender Schnellzug fuhr infolge bisher noch nicht geklärter Umstände auf drei Wagen, die auf einem freien Gleise standen, auf und zertrümmerte sie. Bei den Aufräumungsarbeiten sind bisher fünf Leichen geborgen worden. Mehr als 40 Personen haben Verletzungen erlitten.

Wirbelsturmkatastrophe auch in Paraguay



Karte von Paraguay.

Die Stadt Encarnacion in Paraguay wurde von einer furchtbaren Wirbelsturmkatastrophe heimgesucht, wobei 500 Personen getötet und ebensoviel verletzt wurden. Die Stadt, die ohne Licht ist, gleicht einem Trümmerhaufen. Zwei Hotels, zwei Banken, das Zollgebäude und die elektrischen Kraftwerke sind eingestürzt. In der Hauptstadt Asuncion wurden zum Zeichen der Trauer die Vergnügungsstätten geschlossen

Enthüllung eines Krieger-Denkmals in Goslar.



Das Ehrenmal nach der Enthüllung.

Den Gefallenen des Goslarer Jäger-Bataillons 10 wurde ein in seiner Schlichtheit ergreifendes Ehrenmal errichtet, dessen Enthüllung soeben stattfand. Der Entwurf stammt von Architekt Kurt Elster-Dessau, die Figur von Bildhauer Lehmann-Borges, Gildenthal-Neuruppin.

Humor des Tages



„Es gibt geradezu fürchterliche Naturerscheinungen!"
„Stimmt, ich habe auch eine solche daheim . . .!"

rungen eine vorübergehende Stellenumwandlung zugunsten einer höheren Besoldungsgruppe zuzulassen. Der hierfür eingesetzte Unterausschuß des Preußischen Landtages, der den ersten Teil seiner Arbeiten schon im Juli erledigt hat, tritt, sicherem Vernehmen nach, bereits in den nächsten Tagen zum zweiten Abschnitt seiner Arbeiten wieder zusammen. Während nach dem bisherigen Ergebnis seiner Arbeit über 5300 Stellenverbesserungen in den Gruppen der unteren und mittleren Beamten geschaffen worden sind, handelt es sich jetzt um die Nachprüfung der Besoldungsverhältnisse der gesamten höheren Beamtenschaft. Diese ist nach den weitgehenden Veränderungen gegenüber dem ursprünglichen Besoldungsgesetz nicht länger aufzuschieben und dürfte sich in der Richtung bewegen, daß eine Reihe von Verbesserungen für eine Reihe von Verwaltungsbeamten (Regierungsdirektoren) sowie für die Beförderungsstellen in anderen Berufsgruppen (z. B. Oberschulräte und Oberstudiendirektoren) eintreten, wobei sich die Einschiebung einer neuen Besoldungsgruppe XIIa als notwendig erweisen dürfte. Nach Auffassung interessierter Kreise wird es eine besondere Aufgabe des Ausschusses sein, nachzuprüfen, inwieweit solchen Beamtengruppen, die bei den bisher geplanten Veränderungen noch nicht berücksichtigt sind, geholfen werden kann. Der nach dem Landtagsbeschluß vorgesehene Weg der vorübergehenden Stellenumwandlung zu Gunsten einer höheren Besoldungsgruppe wird bei diesen Beamtengruppen wohl am ersten durch eine Verbesserung der Bezeichnung des Dienstalters möglich sein, da anerkanntermaßen einzelne dieser Gruppen, z. B. die der nichtbeförderten höheren Beamten, in diesem Punkte außerordentlich schlecht weggekommen sind.

Wie Ministerpräsident Averescu mitteilt, wird der rumänische König Rom und der italienische König Bukarest besuchen.

Das amerikanische Justizamt gab bekannt, daß die Zahl der im letzten Fiskaljahr wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes erfolgten Verurteilungen 44 022 betrug. Freiheitsstrafen wurden 5666 verhängt, die Geldstrafen beliefen sich auf über 7 Millionen Dollar.

Der frühere Reichskanzler Dr. Luther ist in Lapaz (Bolivien) eingetroffen.

Westminster Gazette meldet aus Shanghai: Marschall Suntschuanfang habe den Kantontruppen bei Nantschang eine ernste Schlappe beigebracht. Die Kantontruppen hätten 2000 Mann verloren.

Letzte Drahtmeldungen

Bell fährt nach Germersheim

Berlin, 30. Sept. Reichsjustizminister u. Minister der besetzten Gebiete Dr. Bell wird in den nächsten Tagen eine Besichtigungsreise in die besetzten Gebiete unternehmen und dabei wahrscheinlich auch Germersheim besuchen. Die Fahrt selbst war schon länger angesetzt.

Freispruch im Revisionsprozeß Kußmann-Knoll.

Berlin, 30. Septbr. Nach etwa einstündiger Beratung des Gerichtshofes wurde gestern abend der Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil der ersten Instanz nicht stattgegeben, sondern die Freisprechung beider Angeklagten bestätigt.

Der West-Europa-Stahltrust gesichert

Berlin, 30. Septbr. Wie der Deutsche Handelsdienst aus belgischer Quelle erfährt, erkennt der neue Vorschlag bezüglich der Rohstahlgemeinschaft die Mehrforderung für die belgische Quote an, die bei einem Produktionsrückgang ebenso behandelt werden soll, wie die Quoten Deutschlands, Frankreichs und Luxemburgs. Dagegen sollen die belgischen Eisenindustriellen bei einer Produktionssteigerung über die festgesetzte Quote keine Erhöhung erhalten. Eine solche Steigerung soll dann nur der deutschen, französischen und luxemburgischen Quote zugutekommen. In Kreisen, die der belgischen Eisenindustrie nahestehen, wird dieser Vorschlag als ein Mittel bezeichnet, um das Zustandekommen der internationalen Rohstahlgemeinschaft zum 1. Oktbr. zu gewährleisten.

Der Danziger Senat zurückgetreten.

Danzig, 30. Sept. Nachdem gestern die Volksstaatsratssitzung mehrere Gesetze abgelehnt hatte, erklärte der Senat seinen Rücktritt.

Französischer Ministerrat über Thoiry am Freitag

Paris, 30. September. Von zuständiger französischer Seite verlautet, daß Außenminister Briand am heutigen Donnerstag nach Paris zurückkehren wird, um an dem für Freitag anberaumten Ministerrat teilzunehmen. Für diesen Ministerrat wurde die Prüfung der technischen Probleme, wie sie die Fortführung der in Thoiry eingeleiteten Verhandlungen aufwerfen könnte, in Aussicht gestellt. Eigentlich war der Termin dieser Beratungen bereits für den vergangenen Donnerstag anberaumt worden, doch wurden sie infolge der Abwesenheit Briands vertagt.

Die belgisch-französischen Sanierungs-Verhandlungen erfolglos

Paris, 30. Septbr. Die Finanz-Sanierungsbesprechungen zwischen Poincare und dem belgischen Schatzminister Francqui sind gestern ohne Ergebnis zu Ende gegangen, da Poincare von einer gemeinsamen Anleihe, die Belgien vorschlug, nichts wissen wollte. Poincare befürchtete, daß damit die Schuldentilgungsfrage einer beschleunigten Lösung zugeführt würde. Auch scheint er noch nicht sobald an eine Frankenstabilisierung herangehen zu wollen.

Chamberlain bei Mussolini

London, 30. September. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, findet die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini heute, voraussichtlich einer Anregung Mussolinis entsprechend, in Civitavecchia statt.

Rom, 30. Sept. Bei der Zusammenkunft Mussolinis soll, wie offiziös verlautet, neben der Fragen Abessinien und Tanger auch die deutsch-französische Annäherung zur Sprache kommen, die Italien und England als Garantiemächte von Locarno stark interessiert.

Italien und Sowjet-Rußland

Rom, 30. Sept. Mussolini empfing gestern den Sowjet-Gesandten, der ihm zum Ausdruck brachte, daß sein Brief an Averescu, den Ministerpräsidenten von Rumänien, in dem die Bessarabien-Frage behandelt wurde, in Moskau die größte Unzufriedenheit ausgelöst habe.

Noch kein Beschluß im englischen Bergarbeiterstreik.

London, 30. September. Nach einer dreistündigen Sitzung über die Regierungsvorschläge zur Lösung des Bergarbeiterstreiks, wurde die Konferenz der Bergarbeitervertreter gestern auf heute vertagt. — Bisher sind 140 000 Bergarbeiter zur Arbeit zurückgekehrt.

Breitensträter gegen Haymann?

Findet der Titelkampf in der Westfalenhalle statt?

Dortmund, 30. Sept. Die Meldefrist für Angebote der Veranstalter des Entscheidungskampfes um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft läuft bekanntlich am 30. Sept. ab. Unter den Bewerbern, die den Kampf haben wollen, befindet sich auch die Dortmunder Westfalenhalle. Wenn die Boxsportbehörde Deutschlands für den Boxsport ernstlich werben will, dann sollte sie sich leicht entschließen können, den Kampf auch einmal nach dem Westen zu verlegen. Die Westfalenhalle hat den Weg für einen finanziellen und sportlichen Erfolg bereits geebnet. Man wird sie hoffentlich nicht übergehen. Als Titelbewerber kommen aller Voraussicht nach Breitensträter und Ludwig Haymann in Frage.

Brand von Petroleumtanks in Manchester.

London, 30. September. In Manchester brach in dem Gebäude einer Petroleumgesellschaft, dessen obere Stockwerke die Arbeitsräume einer Lampenschirmfabrik enthalten, Feuer aus. Die Arbeiterinnen der Fabrik versuchten sich durch die Fenster zu retten, wobei ein Mädchen getötet und 7 verletzt wurden. 27 Petroleumtanks sind ausgebrannt.

Eine neue Aktion der „Schwarzhemden"

Rom, 29. Sept. Die faszistische Presse hat von neuem eine energische Kampagne gegen das weitere Bestehen der nichtfaszistischen politischen Parteien und der noch nicht unterdrückten nichtfaszistischen Presse eingeleitet. „Impero" schreibt „Die Schwarzhemden waren zu großmütig den Besiegten gegenüber. Dieser Irrtum muß wieder gut gemacht werden. Die „Giustizia" ist unterdrückt und die berühmte unitarische sozialistische Partei aufgelöst worden. Wozu wartet man noch mit der Unterdrückung anderer Presseorgane und der noch am Leben gebliebenen Parteien? Die Unita, die kommunistische Partei, der Avanti, die maximalistische Partei, die Voce Republikana, die republikanische Partei, „Die Stampa", die katholische Partei der Popolari, der alte Gewerkschaftsbund und alle übrigen grotesken Ueberreste der Vergangenheit müssen ausgerottet werden". Das Blatt verlangt zum Schluß die Schaffung einer mächtigen „präsentiven und repressiven faszistischen Polizei". Der „Corriere Padano" verlangt ebenfalls die Schaffung einer neuen faszistischen Polizei, die „präventive politische Justiz ausüben und wenn erforderlich, brutale und rücksichtslose Gewalt anwenden wird".

Kleiderstoffe u. Seiden



Popeline ca 105/85 cm breit, unsere bewährten Qualitäten in großer Farbenauswahl	3.25, 2.35	1.90
Wollcrêpe ca 100/90 cm breit, reine Wolle in allen modernen Farben	5.25, 4.60	4.15
Rips 130 cm breit, unsere bekannt guten Qualitäten	6.90, 5.90	4.75
Rips-Papillon 130 cm breit, die hochelegante Kleiderware		11.40
Charmelaine 130 cm breit, das neueste für Kleider und Kostüme	10.50	9.60
Schotten ca 100/70 cm breit, reine Wolle in großer Ausmusterung	3.90	2.75
Kammgarn-Schotten Kasha und Jacquard-Schotten, besonders aparte Muster,	6.80, 5.75	4.75
Faconné ca 130/100 cm breit, reine Wolle in entzückenden Farben	12.50, 9.80	6.50
Jacquard ca 130/100 cm breit, für Kleider und Kostüme	9.50	5.20
Waschsamt 70 cm breit, florfeste Köperware, echt gefärbt in reicher Farbenauswahl	2.95	2.45
Velour de laine 130 cm breit, reine Wolle in allen modernen Farben	10.50, 9.25	8.50
Velour-Ottomane 130 cm breit, reine Wolle, besonders mollige Qualität		10.40
Velour-Jacquard 130 cm breit, hochelegante Mantelware		13.80
Mantel-Rips mit Velour-Abseite, 140 cm breit, der moderne Mantelstoff	17.50, 13.50	9.25

Rips-Ottomane mit Velour-Abseite, 140/130 cm breit, in den neuesten Farben		12.50
Matlassé 130 cm breit, letzte Neuheit für elegante Mäntel		13.80
Mantel-Plüsch ca 140/120 cm breit, Erzeugnisse der Mech. Weberei Linden	32.00, 25.00	21.00
Wirkstoff 150 cm breit, reine Wolle in nicht zu übertreffender Ausmusterung		8.80
Pulloverstoff 70 cm breit, reine Wolle, in aparten Mustern		4.75
Crêpe de Chine uni, unsere bewährten Qualitäten	7.60, 6.70	5.40
Crêpe de Chine-Druck in den neuesten Mustern	10.80, 9.80	8.60
Crêpe de Chine faconé die große Mode, in reicher Farbenauswahl	13.80 12.50	9.80
Crêpe marocaine Wolle mit Seide, in modernen Farben	11.50, 9.80	8.90
Crêpe marocaine-Druck aparte Muster	9.20, 7.20	4.95
Kleidertaft einfarbig	8.50, 7.20	4.95
Crêpe-Veloutine in vornehmen Farben		10.80
Damassée unsere bekannt soliden guten Qualitäten	3.45, 2.95	2.30

Eick & Co

Dortmund Westenhellweg 35.



Tengelmann's Kaffee-Geschäft

Castrop Münsterstraße 6 | **Habinghorst** Kronprinzenstr. 59 | **Ickern** Emscherstraße 8



Gratis-Zugaben

Von Freitag, den 1. Oktober bis Samstag, den 9. Oktober

erhält jeder Käufer beim Einkauf für 1 M. Zucker ausgenommen als Empfehlungs-Geschenk einige Kostproben — Schokolade oder Bonbons oder Keks

Verkaufsläden in allen Teilen Deutschlands

Eigene Schokoladen Kakao- u. Zuckerwarenfabrik

Wer nicht probiert-verliert!

Eigene Keksfabrik und Nährmittelwerke

Städtische Bühnen Dortmund

Donnerstag, 30. Sept. 3786
Stadttheater
7½—9¼ Uhr
„C 3"
Ingeborg
Burgwalltheater
7½—10 Uhr
Martha

Gelegenheitskauf

Elegantes Damen- und Herren-Rad und gebrauchtes **Herren-Rad** billig zu verkaufen.
Habinghorst, Kronprinzenstraße 38 (Wirtschaft) 3815



Beim Kauf von Bohnermasse darf nicht der Preis den Ausschlag geben; denn von billigen Sorten braucht man doppelt und dreimal soviel als von Wichsmädel. Wichsmädel ist aus besten Edel-Hartwachsen hergestellt, daher nur hauchdünn aufzutragen. Preis ¼ Dose 85 Pfg. ½ Dose RM 1.50 1/1 Dose RM 2.80.

Erhältlich bei: Adler-Drogerie Heinz Köster; in Habinghorst: Westfalia-Drogerie Fritz Fuls; in Rauxel: Adler-Drogerie Holtmann.

Vernickelungs-Anstalt

Kaffeeservice, Tabletts, Bügeleisen, Nickelkessel, Herdschiffe, Herdfüsse, Herdstangen, Wandeisen, Lenkstangen, Bremsen, Kettenräder, Pedalen, Glocken sowie sämtl. Fahrradteile usw. **werden in eigenem Betriebe tadellos — und preiswert vernickelt. —**

Fr. Geilmann (Inh. Ch. Hoings)
Castrop — Marktstraße 20. 2945

Bin zur Behandlung

der Familienangehörigen der Knappschaftsmitglieder
3841 **zugelassen**

Zahnarzt Dr. Mues,
Castrop-Rauxel 2, Bahnhofstraße 306.

Theater Erkrath, Castrop-Rauxel
im Saale Lueg, Wittenerstr.

3850 **Sonntag, den 3. Oktober**
Eröffnungs-Vorstellung

„Der Juxbaron"
Operette in 3 Akten. — Lachen ohne Ende.

Bruchheilung

Von **Aerzte-Kommissionen** nachgeprüfte und **bestätigte** glänzende Heilerfolge ohne Operation, ohne Berufsstörung, **so daß selbst approbierte Aerzte** sich und ihre Angehörigen nach unserer Methode behandeln lassen. **Herr Dr. med. R., approbierter Arzt,** schreibt uns aus Leer:

Die Erfolge waren einfach fabelhaft, alle Leute geheilt, der Krankenkassenmann begeistert, sein Riesenbruch nie wieder herausgekommen, auch nicht bei Abnahme des Bandes. Und was war das für eine Scrotalhernie. Ich war manchmal selbst sprachlos über die Erfolge!

Herr Dr. med. L., appobierter Arzt, schreibt:

Mein doppelseitiger alter Leistenbruch, links faustgroß, ist durch Ihre Behandlung in weniger als sechs Monaten gänzlich ausgeheilt. Ich fühle mich dauernd frei vom Bruchband nun schon über ein Jahr lang. Ich kann laufen, radeln, Bergtouren machen, Motorrad-Touren, Sport, wie Schwimmen und Turnen sind mir wieder ein Vergnügen.

Herr Dr. med. M., approbierter Arzt, schreibt:

Es ist mir ein Vergnügen, Ihnen mitteilen zu können, daß ich gerade bei schweren Brüchen durch Ihre Behandlungs-Methode Erfolge erzielt habe, die ich selbst früher nie für möglich hielt. Auch bei meinen Kollegen erregten diese Erfolge Aufsehen und waren nicht zu widerlegen.

Ueber hundert amtlich beglaubigte Zeugnisse Geheilter liegen vor.

Sprechstunde **unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes** in: **Herne, Hotel Jägerhof Sonntag,** den 3. Oktober, 8½—1 Uhr vorm. und 2—7 Uhr nachm.

„Hermes"
Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung
(Dr. med. H. L. Meyer),
Hamburg, Esplanade 6.

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen. Erst prüfen, dann urteilen.

Bekanntmachung.

Vergebung von Hauszinssteuerhypotheken im Stadtteil Ickern.

Für den Stadtteil Ickern können noch einige Hauszinssteuerhypotheken vergeben werden. Einem Beschluß des Magistrats entsprechend werden Interessenten aufgefordert, Anträge bis zum 6. Oktober dss. Jahres beim Stadtbauamt hierselbst einzureichen.

Castrop-Rauxel, den 29. September 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Stadtverordnetensitzung

am Montag, den 4. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaal (Gebäude der Höheren Mädchenschule, Viktoriastraße).

Castrop-Rauxel, den 28. September 1926.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Extra-Angebot

der Firma

Jos. Heymann

Castrop am Markt.

Wäscheklammern	per Dtzd.	5 Pfg.
Wischschrubber	Stück	22 Pfg.
Roßhaar-Handfeger	Stück	50 Pfg.
Roßhaar-Besen	Stück	95 Pfg.
Cocos-Besen groß,	Stück	45 Pfg.
1 Aufnehmer und 1 Poliertuch	zusammen	50 Pfg.
6 St. Kaffeelöffel	Zinnstahl	25 Pfg.
6 St. Eßlöffel	Zinnstahl od. Aluminium	45 Pfg.
6 St. Gabeln	Zinnstahl od. Aluminium	45 Pfg.
1 Kinderbesteck best. aus 1 Eßlöffel, 1 Gabel und 1 Kaffeelöffel	zusammen	25 Pfg.
1 gr. Solinger Schere		25 Pfg.
1 Partie Nickel-Tafelmesser	Stück	15 Pfg.
1 große Springform		48 Pfg.
1 vernickelter Brotkorb		50 Pfg.
1 großer Brotkasten mit schönem Gold- oder Blumendekor		2.85 Mk.
1 Tortenplatte 30 cm. mit Majolikaeinlage		2.65 Mk.
1 großer Marktkorb		1.95 Mk.
1 großer Waschkorb		2.95 Mk.
1 Wasch-Garnitur 5tlg.		2.95 Mk.
3 Paar echte Porzellantassen mit Untertassen		25 Pfg.
6 große Obertassen		50 Pfg.
4 tiefe Eßteller		50 Pfg.
4 Wassergläser		50 Pfg.
4 Bierbecher mit Mattband oder Goldrand		95 Pfg.
Aluminium-Schöpf- u. Schaumlöffel		45 Pfg.
1 Alum.-Wasserkessel		2.95 Mk.
1 Satz Alum.-Kochtöpfe in 4 verschied. Größen	komplett	5.25 Mk.

Bei einem Einkauf von **Mk. 2.-** verschenke ich 1 echtes Porzellan-Milchkännchen. 3849

Bei einem Einkauf von **Mk. 3.-** eine echte Porzellan-Zuckerdose.

Bei einem Einkauf von **Mk. 5.-** eine echte Porzellan-Teekanne.

Sichere Existenz!

Wir suchen für unsere neue Erfindung tücht. Herren als **Platzvertreter.** Uns. Artikel ist ganz neu. ed. Haushalt ist Käufer. **Tagesverdienst bis Mk. 20.—.** Näh Freitag, den 1. Okt., Bahnhofshotel Castrop, von 10—4 Uhr. Wir suchen gleichf einen **Generalvertreter** für den hiesigen Bezirk.

3834 **Langedyk.**

Café Metropol

Heute
Donnerstag, 30. September 26
Abschieds-Konzert
des hier so beliebten 3851
Salon-Quartetts „Sonora"
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Ferry Duba.



der vielgelobte Pilo-Peter und erste Fachmann für das Leder. Wer klug auf meine Weisung achtet, und stets beim Einkauf darnach trachtet nur PILO-Paste zu erstehen, wird „glänzend" durch das Leben gehen.

Pilo 264
in der schwarzen Dose

Zurückgekehrt
Dr. Hartwig

Stadttheater Bochum

Brauner Ring
Sonnabend, den 2. Okt., 7—11 Uhr
1. Vorstellung:
„Lohengrin"
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. 3817

Ein gesunder Schlaf

ist die beste Medizin. In Kießwetters Betten schlafen Sie gesund.

Kaufhaus Kießwetter
Habinghorst,
2839 Kronprinzenstraße 92

Tanzschule

für gebildete Kreise im im Lokale Haller am Markt.
Beginn:
Freitag, den 1. Oktober abends 8 Uhr.

Gebr. Gödde, Dortmund,
Wittekindstraße 16 — Telefon 5233

Lest den Stadtanzeiger!

Heute eintreffend direkt von der Küste



Heinr. Hill, Castrop,
Münsterstraße 3, Bochumerstraße 88 — Telefon Nr. 627
Telefonische Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Teppiche **MÖBELHAUS** Dekorationen

A. W. HÜLLEN

DORTMUND

Fernsprecher 3489 / 34 Ostenhellweg 34 / Fernsprecher 3489
bietet in

QUALITÄTSMÖBELN

ausgestellt in 18 Schaufenstern und 6 großen Lägern
das Beste und Preiswerteste

Eine Besichtigung lohnt sich unbedingt
Zeichnung und Abbildung auf Wunsch / Kulante Zahlungsbedingungen

---

